

V H
2158



QK IX 23.

Vk
2158

Unvermutheter und entsetzlicher

Durchzug

Sines grossen Heeres

Angemeiner

Heuschrecken/

welche diesen Monath Augusti, besonders
am Tage Bartholomæi,
ist lauffenden 1693. Jahres/

in unserer Gegend Saurischen Fürstenthums/ mit grossem Ungestüm ankommen/ an etlichen Orten wie ein Feld-Lager übernachtet und weiter aufgebrochen;

denñ Sündern zum Schrecken/
bey allerseits aber Busse zu erwecken,

Aus dem Grunde der Wahrheit beschrieben/ Gottes Wort nach überleget/ mit vielen Discursen angefüllet/ besonders aber Theologisch beurtheilet

von

Abraham Meseln/ bey der Evangelischen Kirche
vorm Jauer zum H. Geiste PRIMARIO und INSPECTORE.



Corlitz/ gedruckt von den Zipperischen Erben.

BIBLIOTHEK
BONICKAWI

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(ALLE)



Ich will Heuschrecken kommen
lassen an allen Orten/ daß Sie
das Land bedecken/ also/ daß
man das Land nicht sehen könne. Und
sollen fressen/ was euch übrig und erret-
tet ist für dem Hagel/ und sollen alle
eure grünende Bäume fressen auf dem
Felde. Und sollen erfüllen dein Haus/ &c.
Desgleichen nicht gesehen haben eure
Väter und deiner Väter Väter/ sint
der Zeit sie auf Erden gewesen/ biß auf
diesen Tag. 2. Buch Mose 10. v. 4. 5. 6.

QVare patimur multa mala à Creaturâ (Locustâ,) quàm fecit DEUS, nisi quia offendimus DEUM? Num quid Angeli patiuntur? Fortassis & nos in Vitâ istâ illa non timemus. De Pœnâ tuâ Peccatum tuum accusâ, non Judicem.

Darumb leiden wir so viel Ubelß von der Creatur/ (der Heuschrecken/) welche der Herr gemacht hat/ als weil wir Gott beleidiget? Leiden dann dieses die Engel? Vielleicht würden auch wir derogleichen in demselben Leben nicht fürchten dürffen. Darumb so klage über dieser Straffe deine Sünde/ und nicht den Richter an.

Augustin.
Tract. 1. in
Joh. T. 9. p.
4. A.

Denen
Hoch- Wohl- Edel- gebornen Rit-
tern und Herren /

Herrn
Herrn George Friedrich
von Schirnhaus /

Herrn auf Nieder-Baumgarten / Heinke-
wald und Gutschdorff ;

Herrn
Herrn George Siegemund
von Schirnhaus /

Herrn auf Wäderau / Falckenberg / Bartsch
und Rodelandt /

eignet dieses
bey herkönnigem Wunsch alles Standes
Heils und Ewigem Wohl /

AUTOR.

ΣΕΝΑΙ!

**Hoch = Wohl = Edel = gebohrne
Ritter und Herren/**

**Hoch = Geehrteste Herren/ Groß-
geschätzte Wohlthäter;**

Die in der Welt hoher Weißheit wegen hochgepriesene Athenienser erwehleten vor sich einen besonderen Ruhm darinn bestehend/ daß sie sagten: Sie wären von der Erden erzeuget. Zu sinnreicher Bezeugung aber dessen trugen sie **Büldene und Silberne Heuschrecken** in den Haaren/ der Raison: weil sie von der Erden gebohren werden/ in welcher sie auch sterben. Zu mehrerem nenneten sie sich *αυλόχθονας, γηγενείς*, Indigenas, Terrigenas, **Erden = Söhne/ Erden = Kinder**. Summa von den Heuschrecken hatten sie den Nahmen/ und wurden **Heuschrecken = Träger** genandt. Wir leben in der Zeit/ da unter andern bekümmern den Verhängnissen Gottes/ man sich mit nichts mehr als dem Schrecken des durchziehenden Heeres der **Heuschrecken/** im Munde und Gemütthe trägt.

*ΤΕΤΤΥΟ-
Φόροι, Ci-
cadiferi, ca-
pillis cicadas
gerentes; jux-
ta Thucyd.*

get. Der Gott ewiger Gnaden lasse auf unser
bekümmertes Vater-Land/ keine böse Deutung/
zu würcklicher Plage/ fallen! Ich aber habe hir-
bey auf meiner heiligen Hut nicht schweigen; son-
dern/ nebst denen ernstlichen Ermahnungen in
Predigten/ auch diese von Gott verliehene
Schrift zu allgemeiner Erbauung/ der Welt
vor Augen legen wollen. Wobey ich mich/ aus
gewiß sonderlicher Confidenz unterfangen/ die-
ses Scriptum **Der** hohen **Gunst** = Gewo-
genheit besonders zuzueignen/ und hirmit zu lie-
fern. Wie ich es dann desto billicher erachte/
weil Sie/ **Noch** = **Geehrteste Herren** **Ge-**
brüder / **Noch** = **geneigteste Herren** / nicht
des Standes und Gemüthes sind/ so an der Er-
den hanget: sondern recht **Edel** / dem **Adler**
nach / in rühmlicher Curiosität sich zu was Hö-
herem halten. Sie nehmen demnach diß weni-
ge/ als ein Pfand Seelen-Väterlicher Liebe/ mit
hoher **Gunst** an. Versichern sich auch dabey/
daß ich vor **Der** **selbten** vornehmer Häu-
ser **Seliges** **Esse** und **Ewiges** **Wohl** **Lebens** = **lang**
verharren werde

Vorm Jauer zum H. Geiſt
den 9. Septembr. Anno
1693.

Treu-eifriger Vorbitter
zu **GDZ**

A. R. Pr.

* * *

S mag der schändte Mensch nicht gerne böses hören/
Und schlägt oft in den Wind/ was Gottes Män-
ner lehren.

Wo Sünde herrscht / da folgt unfehlbar Straffe nach/
Und sieht ein weiser Geist zuvor solch Ungemach.
Will Er / Herr Kiesel / uns mit neuer Schrift ergehen?
Und vom Heuschrecken-Heer gelehrte Worte setzen?
Das ist ein Edel Werck: ein ieder rühmt den Fleiß/
Und Gott giebt Gnaden-Lohn / Gelehrte Lob und Preiß.
Der grosse Schwarm hat ja halb Deutschland fast er-
schreckt /
Feld / Wiesen / Fahl gemacht / Baum / Berg und Thal be-
deckt.

Man kümmert eiffrig sich / was die Bedeutung sey:
Dieß diese nette Schrift / die zeigt dir alles frey.
Welt-Kluge meinen zwar vollkommenlich auszugründen/
Wo dieser Ursprung her: doch wird sich Mangel finden:
Dem heckts der Teufel aus / dem kömmt es ohngefehr/
Der suchts in der Natur / der bringts von Hexen her.
Hier ist kein Gauckelwerck: hier greift man Gottes
Finger /
Der schaffet solchen Zug / Der schickt die Schadenbringer /
Wann wir uns bessern nur / verfleuget die Gefahr/
Und Gottes Seegen crönt die Menschen / Zeit und
Jahr.

Dem Hochwürdigen Herrn Autori dieses wohl
ausgearbeiteten Discurses von den Heuschre-
cken / schriebs zu Ehren / aus schwägerlicher
Freundschaft /
Görlig den 23. Sept.
Anno 1693.

Samuel Ledel / Phil. & Med. Doctor,
der Kayser. Leopoldinischen Curiosen-
Societät Mit-Glied / und Land-Medi-
cus.

סריהור ויהרה

S. I.

Vo pacto militias exercitusq; locustæ
 terribiles enarravero: quæ velut agmi-
 ne facto sub unâ tesserâ sublimis uni-
 versa simul elata, castris toto latè positis agro?
Wie soll ich auf einige Weise zur gnü-
 ge erzehlen das schreckliche Krieges-
 Wesen und Heer der Heuschrecken; wel-
 che wie eine versamlete Armee/ gleich
 als auf eine Losung oder Kriegs- Wort/
 ingesamt sich in die Höhe erhaben/ und
 ihr Lager weit und breit auf den Ae-
 ckern oder Feldern aufgeschlagen? Die-
 ser pathetischen Worte/ so da sind des theuren
 Lehrers Basili mit Wahrheit des grossen/ bediene
 ich mich billich/ welcher als bey gleichem Zustan-
 de und Verhängniß dieser Egyptischen Plage/
 ich sage der Heuschrecken/ solche bewegliche Re-
 dens-Orth führet. Wozu mich aber mein gewis-
 senhaftes Amt verbindet. *Denn bey sol-
 chen

Basil. M. Con-
 gress. 8. Die
 text. p. 23.

* Quamprimum olim aliquid novum & inopinatum oblatum esset apud Romanos & Græcos, statim Sacrificiis DEOS placare summo Studio conatos fuisse omnes & singulos, testatur Alexander ab Alexandro L. XV. G. D. c. 27. f. 311. Ex Patrum verò Florilegio enumerasse sufficiat Exemplum Basili T. I. S. 3. p. 317. D. Cypriani in S. 4. de Mortal. p. 145. Gregorii Nazianzeni in Orat. 85. August. Sermon. 33. ad Fratr.

Ezech. III, 17.

2. Tim. IV, 2.

Den 28. August. in der
Wochenpredigt.Am XV. nach
Trinitatis.

chen ungemeynen Heimsuchungen Gottes/ und zwar allgemeinen Land-Straffen/ mag kein wachsamer Seelen-Wächter/ so wenig/ als die H. Lehrer vor vielen hundert Jahren her/ schweigen; daß Er dabey nicht aus allen Kräfften warnen/ straffen/ und vermahnen solle. Und also habe ich nicht alleine bald bey erstem Austrith meiner anvertrauten Cankel/ der hochwehrtesten Gemeine/ dieses Menschrecke-Heer/ als ein Heer Gottes vor Augen und Herzen stellen/ und in folgender Predigt/ die gnädige Sorgfalth Gottes gegen die zur Straffe reissen Sünder/ der liebevollen Warnung nach/ in der theursten Jesus-Krafft vorstellen; sondern auch zu mehrern durch öffentliche Schrift gesamter sicheren Welt ihre schlafende Augen erwecken wollen.

§. 2. Lebe hierbey/ der getrösteten Hoffnung: es werden nicht nur die Herz-wehrtesten meiner grossen Seelen-Heerde; sondern auch ein jeder Christlicher Leser/ bey dem einiger noch redlicher Bluts-Tropffen übrig ist/ zu fromlicher Erkänntniß seiner Sünden/ und folgender herzlichlicher Busse/ durch den Heilig

Weil. Geist/ unfehlbar beweget werden.

§. 3. Nun der H^Err/ der mein Herz kennet/ und bey grosser Mühseligkeit mich angetrieben/ das Wercklein zu beschleunigen/ des barmherzigen Absehens/ daß wir allerseits/ als Christen/ dem vor Augen schwebenden Verderben/ mit herzlichlicher Busse und Gebet/ bey Zeiten vorbeigen mögen; der segne es/ und lasse uns bey wahrer Bekehrung Gnade finden/ vor seinem allerheiligsten Gnaden-Thron und Angesicht: auf daß wir entfliehen mögen diesem allen/ was geschehen sol/ und bestehen vor des Menschen Sohn! Luc. XXI, 36.

§. 4. Und hirauf wollen wir im Nahmen des H^Errn zum Wercke selbst schreiten/ und zwar dem Christ-liebenden Leser vorstellen **I. die Historische Relation oder Erzählung.** Dis belangend/ so waren/ verfllossene Woche/ solche Tage/ da eine/ mag wol sagen **Hiobs-Post** oder **Zeitung**/ doch von gleicher Materi der entsetzlichen **Heuschrecken**/ die andere trieb. Denn da berichte man aus Ungarn umbständlich; wie ein abscheulich Heer Heuschrecken aus Türcken gegen Ofen angezogen kommen/ und sich aldar etliche Tage gelagert/ aber auch wieder dahin zurück aufgerochen. Bald vermehrete sich das Geschrey/ daß
B
derglei.

dergleichen / und zwar von grosser Menge / ins
Königreich Boheim gefallen. Ehe man sich
 aber vermuthet / kommen die **Schreck-Gäste**
 in unsern Fürstenthümern / an Bartholomæi und
 anderen Tag / in unserer Nachbarschaft / zu gewis
 grossem Schrecken und allerseits Bestürzung an.
 Und das ist die Historische Materi, nemlich der un-
 vermuthete **Einbruch** und **Durchzug** des ab-
 scheulichen Heeres erwehnter Heuschrecken; wie
 sie nemlich in unsere Gegend ankommen / durch- und
 weiter gezogen.

§. 5. Nun pfleget man sonst gar genau Acht zu
 „haben und zu überlegen; wo die Heuschre-
 „cken herkommen / und aus was Ort
 „einer Gegend sie einbrechen. Dieses was
 „bewendet / so sind die Hiesigen aus Böhmen kom-
 „men / und als sie in unsere Fürstenthümer gelan-
 „get / haben sie sich in drey Heere getheilet / welch
 „aber herunterwärts wieder zusammen / als wie in ein
 „Corpo gestossen. Daß man aber daraus genaue
 schlüssen könne / daß eben aus dem Orthe oder Ge-
 gend / daraus sie kommen / auch das Unheil / das si
 andeuten / einbrechen werde: das wil der Hoch-
 gelehrte Vossius lieber vor einen Aberglauben als
 vor wahr halten. Nun wil ich zwar meines Theil
 fein

keine apodictische Wahrheit oder unbetrügliche
 „Regul daraus machen. Sage aber so viel/ aus
 „eigener Erfahrung: daß ehermalen/ wie die Heu-
 „schrecken ihren March geführet/ eben daher und
 „der gestalt die barbarischen Feinde kommen/welche
 das Land überfallen und verheret. Als dann Anno
 1649. in der Cron Pohlen geschehen. Ich lasse
 aber alles in der Bescheidenheit; ja ich sage
 „mit mehren: Daß die Wege der Heuschre- Hiob XXIIIX;
 „cken gleich seyn den Wegen des Wetters 26.
 „oder Donners / welche der HErr der Allmäch-
 „tige im Himmel/und HErr der Meerscharen
 macht. Wobey ich nicht vergessen kan / wie / auf
 besagten Grund heiliger Schrift/ die Heuschrecken
 gar oft mit schröcklichen Ungewittern kömen/
 ja mit Sturm und Wettern einfallen. Als
 ich dann mich erinnere: daß Anno 61. lauffenden
 Seculi, in einem schröcklichen Wetter/ eine besondere
 Art von Heuschrecken gefallen: welche theils bald
 nach dem Gewitter bey dem Sonnenschein häufig
 gezogen/ die andern sich eines Heuschobers hoch ge-
 lagert; und folgende Tage/ mit Aufgang der Son-
 nen/ wie ein grosses Heer aufgebrochen. Und eben
 so mit einem grausamen Wetter/ wie aus dem Kän-
 serlichen Lager selbst vorm Jahr berichtet ward/
kamen

kamen auch die Heuschrecken/ umb diese Zeit/ in Ungarn bey Belgrad. Und eben dieses hat man bey gegenwärtigem Durchzuge der Heuschrecken wahr genommen.

§. 6. Als dan eine reisende Person glaublich erzehlet: daß Ihm vorkommen sey/ als wenn ein schrecklich Gewitter aufziehe: und als er gen Himmel gesehen/ sey er des unsäglichen Heeres/ welches Himmel und Sonne bedecket/ wahr geworden. So bezeugen unsere liebwehrtte Benachbarten einmündig: daß dieses Heer / besonders wann es ankomen/ und sich dann lagern wollen / solches mit dem größten Sturm und dergleichen Schrecken geschehen/ daß man gemeinet: **Der Tag des M. Erz werde zugleich einbrechen.**

2. B. Mos. X, 13
Notanda Em-
phasis Vocis.

ⲁⲓⲁ

Wie dann
auch durch ei-
nen gewaltig-
en Wind An-
no 1527. ein
großes Heer
Heuschrecken
in Pohlen ge-
bracht ward/
davon Men-
schē und Vieh
in große Ge-
fahr kamen.
Crenshems
Chronolon.
P. II. f. 36.

§. 7. Und was Wunder? Denn sehen wir auf die unter denen zehen Plagen Egyptens/ nicht geringere Straffe gedachter Heuschrecken/ so stehet ausdrücklich: **Der M. Erz habe einen Ost-Wind ins Land getrieben den ganzen Tag und die ganze Nacht.** Wodurch angedeutet wird/ die künftige Bewegung des grossen und zornigen Gottes. Nun sollen wir billich sagen: Wie die Heuschrecken als ein unzählbar

zehlbares Heer ankommen; so daß auch der Himmel bedeckt worden. Daß wir demnach die Weissagungs-Worte aus dem Joel, mit der Glossa eines seligen Theologi, gar wohl hier anziehen mögen: *A facie istiusmodi Locustarum Terra contremuit, Cœli moti sunt; daß dafür das Land erzittert/ der Himmel gebebet/ Sonn und Monde finster worden.* (*Quæ Dicta hyperbolicè sentiamus: non quòd Locustarum, aut Hostium tanta vis sit: ut possint movere Cœlos, & Terram concutere; sed quòd adversa patientibus, præ Terroris Magnitudine, & Cœlum ruere, & Terra fluctuare videatur. Denique præ multitudine Locustarum obtexentium Cœlum, Sol & Luna convertentur in Tenebras, & stellæ retrahent Lumen suum, dum Lumen in medio Nubis p̄lita Locustarum ad Terram non finit pervenire.*)

C. II. v. 9. 10.
Joh. Cunradi
Dieterici An-
tiquitat. Bi-
blic. p. 434.

§. 8. Ferner kömmt nöthig zu erzehlen: mit was vor Menge die Heuschrecken durchgezogen. Es ist eine besondere Redens-Art des Heiligen Geistes/ wann eine unvergleichliche Menge beschrieben wird/ so wird gesagt: Daß die Feinde bedeckt den Erdboden wie Heuschrecken/ ja/ daß derselben mehr seyn werden/ weder der Heuschrecken/ die niemand zehlen

Judith. II. 17.

Jer. XLVI. 23

Josua XI, 4.
B. Richt.
VII, 12.
Gebet Ma-
nasse 2.

Multiplicatus
est. Vid.
Leigh. Crit.
Sac. Part. I.
p. 219. a.

Cap. III, 15.
Beside Buch
Richt. VI, 5.
Cap. VII, 12.
Psal. CV, 34.
Jer. XL, 20.
Amo. VII, 1.
Nahum. III,
15. 17.
Judith, II, 11.

2. B. Mos. X, 5.

D. Joh. Fær-
sters Diexod.
Exod. p. m.
194. b.

len kan. Daß also Locustarum Numerus est innu-
merus; eine Zahl ohne Zahl. Eben wie der Heilige
Geist von der unzählbaren Menge der Feinde
und Sünden sagt: Daß ihrer sey mehr/ dann
des Sandes am Meer. Welches auch die heil-
lige Grund= Sprache andeutet / und zwar in dem
Nahmens= Worte der Heuschrecken. Denn da
stehet das Wort מְרִיבָה von der Wurzel מְרִבָּה mul-
tiplicavit; und bedeutet: die Menge oder Viel-
heit; weil die Heuschrecken in grosser Menge kom-
men / wie also das Wort bey dem Propheten Nahum
gebrauchet wird; auch der Heilige Geist durchge-
hend in den Benennungen der Heuschrecken ihre
Art ausgedrucket hat.

§. 9. Und also lesen wir aus der Erfahrung: daß/
wann Gott damit gestrafft / sie allzeit mit grossen
Heeren / als auch leyder! in unser Gegend geschehen/
eingezogen. Daher steht von der Heuschrecken=Plas-
ge in Egypten: daß sie das ganze Land bedecket
und verfinstert / daß alles davon voll gewesen;
nicht nur in Feldern / sondern auch in al-
len Häusern / Stuben und Kammern;
daß alles davon gekriebelt und gewiebelt; ja
wo man nur hingesehe / alles schwarz von
Heuschrecken gewesen.

§. 10.

§. 10. Auch wird glaublich berichtet: daß in der Insul Lemno vor Zeiten eine dermassen grosse Menge der Heuschrecken gewesen/ daß einem jeden Einwohner eine gewisse Anzahl derselben zu erschlagen/ auferleget worden/ welche Er der Obrigkeit bringen müssen. So schreibet Plinius, daß die Einwohner in der Landschaft Cyrenaicâ ein Gesetz haben/ die Heuschrecken des Jahres drey mahl zubekriegen: Primò ova obterendo, deinde Foetum, postremò adultas; daß sie ihnen nemlich die Eyer zertreten und zernichten/ den Bruth verderben/ und die Alten erschlagen. Wer hirinn nachlässig ist/ wird empfindlich gestraffet. Die Nigritæ, als Völcker in Africâ, werden fast alle drey Jahr mit einer solchen unsäglichen Zahl der Heuschrecken überfallen/ daß auf zwölf Meilweges der Himmel verfinstert worden. Ich setze noch bey: daß zur Zeit des Königs Lotharii, eine solche Menge Heuschrecken in Galliam kommen/ daß sie wie Schnee das Land bedecket haben. Desgleichen auch in Italia geschehen; und in Pohlen Anno C. 1542. Daher sie Livius mit ihrem Heere Nubes, Wolcken nennet: weil sie/ wie die Wolcken/ den Himmel bedecken. Selbte aber zu sammeln und zu verderben/ man ein ganzes Heer gesamlet und wieder sie geführet: wie eben dieser Römische Author gelehrt schreibet. Demnach endlich

benzu

Vid. Jonston.
Tavmato-
graph. Natu-
ral. Class. IIX.
C. XII. p. m.
360. seq.

Lib. II. c. 29.
Adde Julium
Caesarem Sca-
ligerû Exerc.
192. P.

Aloysius Ca-
damustus. A.
C. 844.
Vid. Johan.
Brendtium in
Exod. f. 52.
A. C. 1047.
L. XLII. C. X.

Richteri A-
xiom. Hist.
231. p. 318.

benzusezen die Menge der Heuschrecken so Anno C.
1542. im Monath Augusto und Septembri in
„Welschland geflogen kommen/ davon der Herzog
„zu Meyland zwölff Tausend Sacke voll
„solcher Heuschrecken samlen lassen.

§. I I. Nun folget zu berichten; wie ihre Ge-
stalt gewesen. Ich bezeuge meines Theils/was
ich von den frembden und unglückseligen Gästen
selbst gesehen; das andere aber aus Erzählung be-
glaubter Personen hohes und niedrigen Standes.
Als mir den Tag nach Bartholomæi, ein Gefange-
ner von diesem abscheulichen Heere/ durch Edle
Hand/ überschicket ward: habe ich nicht ohne Er-
staunen die entsetzliche Creatur angesehen. Als
ich aber per Telescopium oder das Vergrösse-
rungs-Glaß was eigentlicher alles beobachtete: so
hab ich theils bekante/ theils auch ungemeyne Be-
schaffenheiten und Gestalten an den unangenehmen
Post-Bothen befunden. Gemein ist ihre Beschrei-
bung zu machen/ wann wir auf derselben Länge
„sehen. Denn so viel mir zu Augenschein kommen/
„so sind sie eines Fingers lang gewesen. Da-
„ben zu gestehen/ daß an der Länge und Grösse den-
noch ein gewisser Unterscheid gewesen; was nemlich
etliche Wenige/ wie man etwan sagen wolte/ gleich
als

als Führer und Häupter des Heeres betrifft. Mit wenigen gedencken wir/ wie das Heuschrecken-Heer gar oft von grosser Länge gewesen. Als dann auch der Heilige Geist/ in Beschreibung der Heuschrecken/ ein Vergrößerungs-Wort brauchet/ durch den Nahmen **גב** (**כגב גבי**, id est, sicut magna seu prægrandes Locustæ juxta Hebræos: unde R. David Kimchi, Abraham & Jonatan exponunt: Locustas eximiæ Magnitudinis: & R. Salomo: Exercitum Locustarum). denn da stehet die Redens-Orth: **Locusta Locustarum**; und wird gedeutet auf die Feinde/ die Gott über sein sündhaftes Volck schicken würde/ welche seyn würden wie die grossen Heuschrecken. Wie man denn auch in beglaubten Historien findet; daß in Indien Heuschrecken gewesen/ welche/ nach dem Zeugniß Plinii, drey Schuchlang gewesen; und denn Ulysses Aldrovandus einer Orth grosser Heuschrecken gedencket/ so man umb Bononien herumb finde/ so sechs Finger lang und eines guten Daumes dicke sind. Daß aber auch die Art des Heeres/ so bey uns durchgegangen/ einige und wohl erkenntliche von besonderer Grösse gehabt/ ist keines weges zu leugnen. Denn ob ich zwar nicht viel Relationes hir will lassen statt

C

findend

Nahum. III.

159

L. IV. de Ind
sect. C. 1. P.
166.

finden / welche nemlich vorgeben / sie hätten einige **Führer** bey dem Heere von **unglaublicher Grösse** gesehen / nemlich wie eine **Taube** oder **Henne** groß. Ich sage nochmahls / ich wilß nicht als wahrhaft in die Welt schreiben; multa enim dicuntur, &c. Viel wird geredet / auch viel dazu gelogen.

§. 13. Was ich aber glaubwürdig berichten kan / ist es: daß gar gewiß viel in dem Heere der Heuschrecken gewesen / welche so groß als **Sperlinge** ausgesehen. Und daß desto weniger daran zu zweiffeln / so haben wir dergleichen Exempel. Denn Anno C. 1474. kam / nach vielen Strassen / auch diese: daß aus Hungarn in Böhmen ungewöhnliche Heuschrecken eingefallen kamen; so groß / daß sich der Author scheuet zu schreiben. Davon Lupatius diese Worte überschreibet: Scribuntur, fuit Corporis Granditate retulisse Passeris Magnitudinem. Böse Latein und ungläubliche Worte / setzt hierüber obiger Author; weil sie nemlich so groß als ein **Sperling** gewesen. Aber dergleichen sichere Exempel haben wir gar viel / und besonders von Anno Christi 1543. daß in Sachsen / und sonderlich umb Leipzig Heuschrecken gewesen; deren **König** / (wie der Author es nennet /) in der **Grösse** eines

M. Zachar.
Theobaldus:
Part. III. des
Husiten Krie-
ges p. m. 128.

eines Sperlinges/ an Gestalt/ Füßen und Klauen ganz schrecklich anzusehen/ gefangen abgemahlet und zum Gedächtniß behalten worden. Der gleichen Plage im itzigen Seculo 1691. und also nur vor zwey Jahren/ fast umb gleiche Zeit/ von dem höchsten Gott/ Pohlen/ Podolien/ Wallachen und Ukraim zur Genüge erlitten: denn da kamen Heuschrecken/ so groß als Sperlinge/ und fast drey Finger breit/ und thaten weit und breit den größten Schaden.

D. Godofredus
Olearius in
Halygraphiâ
Topo - Chronologica p. 111.
255.

§. 14. Und was brauchts weitläufftig Zeugniß? Es ist eben in diesem Monath/ und gestern hinterlegeten Jahres/ in gewöhnlichen Novellen gleich berichtet worden; wie den 17den zu Abends man gesehen ein Gewölcke/ das gleich einem Donnerwetter aufgestiegen. Als man es aber recht wahr genommen/ war nichts als die ganze Luft mit grossen Heuschrecken dermassen angefüllet/ daß es kein Mensch beschreiben können. Das aber wäre umb so viel mehr/ mit erstaunen anzusehen gewesen: daß sie in der Grösse wie junge Schwalben beyssammen gezogen. Dieser Schwarm war der Gegend Belgrad kommen/ und haben den Flug nach Croaten genommen.

Die 30. Augusti 1692.

§. 15. Wir müssen aber zu mehrer Beschreibung

2

schreib

schreiten / und zwar vom **Haupte** der **Heuschrecken** den Anfang machen. Wobey ich be-
 theuren kan: daß das **Haupt** wie ein Casquet, al-
 len Umständen nach / und gar erkenntlich anzusehen
 gewesen. Und das ist nicht zu verwundern / weil vor
 unsern Zeiten und etlichen hundert Jahren schon
 dergleichen / und besonders an dem **Führer** des
Heeres der Heuschrecken angemerket / und auf
 unsere Zeiten aufgezeichnet worden. Zu mehrerer
 Beglaubigung dienet / was Aldrovandus, und mit
 ihm Fincelius berichten; daß Anno C. 852. die
 Heuschrecken in die zwanzig tausend Schritte / wie
 ein geharnischtes Krieges-Heer / seyn in der
 Luft gesehen worden. Deme ich bey meiner we-
 nigen Observation noch diß beysetze: daß man
 durch ein subtiles Instrument auf beyden Seiten
 zwey Lappchen aufheben können / wie bey der Eröff-
 nung eines Casquets; worunter die / gleich zu sagen /
 blau-angelauffene **Kinn-Backen** und **Zähne**
 zu sehen gewesen.*

§. 16. Bey welchem wir zur Befestigung unse-
 rer Relation anziehen wollen: wie A. C. 873. die
 Gallier

* NB. Als die Schrift Gott Lob! verfertigt / wird mir von lieber Hand eine
 Heuschrecke von ungemeiner Größe / breiten und langen Flügeln überschickt, wo
 auf dem Rücken ein vergoldeter Küras / mit gewissen Strichen gleiche einge-
 theilet / zu sehen.

NB. Bey dem
 ungemeynen
 Heere der
 Heuschrecken
 Anno 1474.
 hat man ge-
 sehen / wie sie
 einen Helm
 auf ihrem
 haupte durch-
 gehends ge-
 habt. Theo-
 baldus III.
 Theils p. m.
 128.

Gallien an ihrer Landschaft verheeret worden durch Heuschrecken/welche entsetzlich anzusehen/und ihre Zähne härter als ein Stein gewesen. Wozu kommet/das ein Author versichern will: man habe an Heuschrecken/ die zu gewisser Zeit gefallen/ Zähne gefunden/ wie die weissen Berlen. Auch schreibet Aventinus: das diese Soldaten/ (als Er sie benahmet) Zähne gehabt/ die wie Edelgesteine geglänzet.

Aventini verba prolixè & genuinâ vernaculâ citata lege in Doct. Matthiæ Zimmermanni Amoenitatibus Histor. Eccles. p. 212. Ubi Locustæ dentibus gemmarum in morem nitentibus ornatae dicuntur. L. VII. p. 477.

§. 17. Ehe wir aber von dem Haupte weiter schreiten/ so ist noch zu vermelden; wie die Häupter dieser Art der Heuschrecken hinterwärts rechte Rappen/ vom Haupte bis weiter unterwärts/ gehabt. Dergleichen wir bey andern Seculis von den Geschicht-Schreibern gar ominos zu lesen finden. Und hievon wolle der wehrte Leser belieben aufzuschlagen dergleichen Geschichte und Bildungen/ so Anno Christi 1344. 1345. und 1346. an den Heuschrecken gefunden worden. Wie dann auch die Authores und Anmercker mit Fleiß die erfolgende flägliche Bedeutung/ so des Lesens würdig/ ausführlich der Welt im Druck vorgestellt. So das auch dieser Zeit gedachte Observation gar ominos im Erfolg ausschlagen möchte. Die

D. Wormius in Musæo p. m. 242. de Locustis Hispanicis refert: Caput nempe habere cucullatum, cinereum, squamatum. Addatur insuper M. Danielis Schneiders Titius continuatus & illustratus p. m. 1920. ex M. Joh. Pomarii Sächs. Chronick p. 651. ad Annum 1543.

überschwengliche Barmherzigkeit **D**es
 tes wende alles zu **G**naden!

Confer allu-
 sionem Spiri-
 tus S. Apocal.
 v. 7. cum Pa-
 raphrasi D.
 Hieron. Kro-
 mayeri p. 207.
 seqq.

§. 18. Endlich hat man auf allen Häuptern der
 Heuschrecken zwey rauhe Hörner von zimlicher
 Länge gesehen. Die Historien bemelden / daß dis
 Ungezieser auch wol in die vier **H**örner ge-
 habt / und wol gar ein **K**rönlein auf dem Hau-
 pte / getragen. Wie dergleichen von den Heuschre-
 cken die Anno Christi 1542. aus dem Türckischen
 Sarmatiâ in Oesterreich / Schlesië / Lausitz und Meis-
 sen kommen / oben angezogener Aldrovandus und
 Richterus vermelden. So haben Anno Christi
 1556. die in Meyland eingefallene Heuschrecken
 zwey lange spizige Hörner wie **S**trauß-
 Federn auf dem Kopffe geführet. Derogleichen
 „aber pflegen besonders die Barbari und ausländi-
 „sche Völcker auf ihren Müßen zu tragen / wie gar
 „bekannt ist.

Brasmi Fran-
 cisci Ost-
 West-Indi-
 scher und
 Sinesischer
 Staats-Gar-
 ten p. 41. a.

§. 19. So müssen wir auch der **A**ugen nicht
 vergessen / welche sie sehr weit aus dem Kopffe ste-
 hend haben / von bräunlicher Farbe / wo mitten ein
 schwarzer Punct. Mit welchen sich die Heuschrecken
 in Americâ, derer **A**ugen-Farbe nach / verglei-
 chen: welche in ihrer Sprache Caayara oder Gaayara
 benenn-

benennet werden. Diese unserer Gegend so beschriebene **Heuschrecken** Augen sind recht entsetzlich bey dem ersten Anblick anzusehen; wie sie dann auch hinwieder die Menschen unverwandt und scheußlich anblicken. Daß also an gegenwärtigen zu observiren / was der oben angezogene Aimoinus von denselbten seiner Zeit schreibet / ja von allen Historicis einmündig bejahet wird: daß sie nicht ohn Entsetzen / anzusehen. Noch wäre der Augen wegen zu gedenccken / daß dieselben **harte** gewesen / und ganz frey ohne Augenlider gestanden.

§. 20. Was dann die **Fliegel** / so anmerckenswürdig / betrifft: so sind dieselben oben und unten artig gebildet mit allerhand Strichen und Bildungen ganz glänzend ausgeziehret; alles aber so genau eingetheilet / als wenn es mit dem Circul abgemessen wäre. Daher auch / wenn sie in ihrem **Meer** Zuge begriffen / und die **Fliegel** ausgebreitet / die Sonne aber entgegen gestrahet / es / wie Feuer anzusehen gewesen. Wie dann dieselbten / so sie auf eine Meilweges oder drüber gesehen / und von ihnen nicht Wissenschaft gehabt / nicht anders gemeinet / als daß es ein Feuer wäre; besonders weil bey ihrem March ein trefflicher Dampff und Rauch gewesen / der mit ihnen gezogen.

gen. Wie dann diesen Glantz das Theil des Rücken
 ckens mit gleichem Schein vermehret. Was aber
 hierbey das curioseste und **merckwürdigste** ist/
 so befindet man an den grösten Flügeln (wie sie
 dann deren viere von ungleicher Länge gehabt/
 viel seltsame Bildungen. Und kan ich dis nicht läu-
 gnen/ was viel Historici mit Fleiß aufgezeichnet/
 und den Nachkommen hinterlassen: wie nemlich
 man/ schon vor viel hundert Jahren/ **auf den**
„Flügeln der Heuschrecken/ allerhand
„Characteres und Buchstaben/ ja wol gar
„ausdrückliche Wörter angetroffen und
 1. d. **„gelesen.** Wie denn also M. Joh. Pomarius von
 „dem 1542sten Jahr erzehlet: daß dieselben Heu-
 „schrecken/ so von mancherley Farben gewesen/
 „theils Arabische/ theils Chaldeische Buchstaben
 „auf ihren Flügeln geführet. Worüber alles denck-
 „würdig/ was Discipulus de Tempore erzehlet.
 „Denn da schreibt er: daß/ als die Früchte in Er-
 „geland über die massen wol gestanden/ und män-
 „niglich auf ein gesegnetes Jahr gehoffet/ umb
 „die Erndte-Zeit eine schreckliche Menge der Heu-
 „schrecken kommen/ welche alles verbehret und ver-
 „zehret. An derselben ihren Flügeln aber ist der
 „empfindlich/ Zorn Gottes ausdrücklich zu lesen
 gewesen.

gewesen. Wie dann auf dem einen **Fliegel** das
 Wort **IRA**, der **Zorn**/ auf dem andern das Wort
DEI, Gottes/ unwidersprechlich gestanden.
 Wobey den liebwehrtten Leser ich erinnere; was
 oben aus den öffentlichen Zeitungen von dem II. Au-
 gusti zum Beyfall dessen geschrieben worden; wie
 man nemlich **Türkische Buchstaben** auf den
 Fliegeln der jüngst in Ungarn gefallenen Heuschre-
 cken zu sehen gehabt. Von den hiesigen will man
 vorgewiß sagen; daß man unter den **Fliegeln** die
Gestalt eines Reuters/ auf den **Fliegeln** aber
Lateinische Buchstaben gefunden. Wiewol
 ich nun auch dis vor kein Evangelium ausgabe/ so
 kan ich es doch auch schlecht hin nicht verwerffen
 oder vor Unwarheit urtheilen. Denn da hab ich
 selbst per Telescopium oder das Vergrößerungs-
 „Glaß/ an den abgetruckneten Fliegeln der Heu-
 „schrecken/ allerhand Bildungen/ fürnemlich aber
 „unterschiedliche Figuren der **Orientalischen**
 „**Buchstaben**/ und besonders die der **Hebrä-**
 „**ischen Haupt-Sprache** am nächsten kom-
 „men/ gefunden. Ja/ so ich nicht irre/ so steht die Fi-
 „gur der Lateinischen Buchstaben/ und nach densel-
 „ben das Wort **CAVE** ausdrücklich zu lesen.

I. R. A)

D. E. I.

NB. Eben
 dergleichen
 Schrift und
 Worte ist auf
 den Flügeln
 hiesiger Heu-
 schrecken an
 einigen Orten
 gefunden und
 observiret
 worden.

CAVE!

Wie

Pfal. VII, 12.

Ephes. II, 4.

„Wie nun aber das Wort in unser Deutschen
 „Sprache so viel heist/ als **hütte dich/ siehe dich**
 „**VOR**; also würde es die **letzte treuliche War-**
 „**nung** unsers **Wundergütigen** und **barm-**
 „**herzigen Gottes** uns frömllich andeuten.
 Aber es sey dieses und ein mehrers dem Allwis-
 senden und unserm frommen **Gotte/der**
 da täglich dräuet/ und zugleich reich ist
 von **Barmherzigkeit/ mit demüthigen**
 und **Gott-gelassenen Herzen** befohlen!

V. D. Christiani
 Mentzelii
 Observation.
 XLVIII. de
 Cicadis. Ann.
 Sext. Miscel-
 lan. Curios.
 German. p.
 29.

§. 21. Wir kommen zur Vorstellung gegenwär-
 tiger Heuschrecken **ihrer Füße**. Denn sie gehö-
 ren nicht unter die *Insecta āpoda*, die keine Fü-
 ße haben. Sondern wie die **Heuschrecke** ih-
 ren **Nahmen vom springen** hat/und auch wir
 bey den gemeinen Heuschrecken des Feldes eine Art
 haben/ so man **Springer** nennet; also hat sie
Gott und die Natur auch mit unterschiedenen Fü-
 ßen versehen.

[Vid. Matt. Martini Lex. Philol. h. Voce. Ubi enim morantur, saliendo se de
 Loco in Locum movere solent. Graphicè D. Wormius in Museo p. m. 243.
 Locustarum Hispanicarum Crura ad saliendum apta depingit.]

Von welchen auch die Heuschrecke im Latein *Lo-*
custa genannt wird/ von den Füßen/und derselben
 Gestalt

Gestalt nach also benahmet ist. Und zwar weil die Heuschrecken so lange Füße haben / die einem Spisse nicht unähnlich sind.

[Locusta, vel à longus & hastâ, ob longos quos habet pedes, hastæ non absimiles; vel etiam, quod verius putandum, à Loco & ustus, qui iusserunt agrum, ubi fuerunt. Locustæ, loca & messes urentes longis instar Hastæ Pedibus &c. Ita Joh. Jonstthonus Polymathia Philologica L. I. C. XLVI. §. 314. p. m. 152. Insectum hoc notavit.]

Isidorus in
fin. L. XII.
Ludolfus H.
Æ. L. I. 13.
§. 16. seq.

Vielmehr aber: weil der Ort / den sie abgefressen / ausseheth / als wenn er verbrennet und ganz verderbet wäre. Wie dann auch in Wahrheit bey ihnen ein breñend und schädlich Wesen ist; davon wir unten mit mehrem hören werden. Daß aber Sie 6. **Beine haben** / wird von den Natur-Kündigern erkläret; daß / wann sie sich erheben / oder gar ihren Flug in die Höhe nehmen wollen / sie sich auf die längern Hinter-Beine steuren / und desto beqvemer ihren Sprung und Flug einrichten können. Der Heilige Geist spielet / in Ansehen dessen / gar nachdrücklich mit dem Worte **27** und zwar nach Beschaffenheit der Leibes-Gestalt gedachter Heuschrecken / derer besondere Art beyin Amos stehet. Es hat aber erwehnete Art den Nahmen daher / die weil sie / nebst dem eingebogenen Rücken / von langen / mageren und schwachen Beinen ist / daran kein Fleisch und nur dürre Knöchlin sind. Und damit vergleicht der Prediger Salomo das entkräftete Alterthum / so auf schwachen Füßen stehet. Wie dann

Cap. VII, 6.

Cap. XXX, 27.

Dann hochgedachter Salomo zu mehren in seinen Spruch-Wörtern sagt: **Die Heuschrecken sind ein schwach Volk.** Welches Ambrosius erkläret: Ad Fructum inutiles, ad usum Laboris inertes, ad Tactum fugaces, vagæ Saltu, ore stridulæ Locustæ. So nennet Dioscorides die Heuschrecken *μεγλοκώλως*, **Langbeine.** Worinnen sie ein Emblemata oder **Sinnenbild des Todes** abgeben können; besonders weil ihre Ankunft und Wirkung gar oft giftige Kranckheiten/ ja die Pest selbst mit gebracht. Aber dis beyläufftig/ und davon unten was umständlicher.

T. VII. p. m.
674. b.

Erudito Lectori operæ præcium erit,
Spanhemii
Dub. Evang.
P. II. perlege-
re p. m, 674.

§. 22. Ist kommen wir auf die **Farben**/ welche/ wie allezeit/ so auch hier bey dem durchziehendem Heuschrecken-Heer differiren oder unterschieden seyn. Unser seliger Lutherus gedencet: daß diese **Thiere**/ wie Er sagt/ **mancherley Geschlecht und Art**/ wie auch jedes in Hebraischer Sprache einẽ sonderlichen Nahmen habe; deren Benennungen vornemlich zehen gezehlet werden. Wie nun aber die Nahmen und Arten/ so sind auch die **Farben** unterschieden. Daher auch bey diesem Heere unterschiedene **Farben** der Heuschrecken befunden worden: wie dann das der Augenschein bezechrete: indem etliche von **grauer** mit unterglänzender/ auch

auch ganz gelber/ bräunlicher und schwärzlicher Farbe geleuchtet und gesehen worden. Welchen Unterscheid der Farben auch die Geschichtschreiber allzeit genau aufgemercket. Wie dann überflüssig die Historici das angemercket; wie sie gefärbigte/ gestreifte Flügel/ und mancherley Farbe am Leibe gehabt. Unter selbstē aber sind die besonders zu gedencken/ welche A. 1527. wie auch 1536. als ein grosses Heer aus der Türcken von Pontischen Meer kommen/ welche grau und Gold-färbig gewesen. Die weiß und schwarze Farbe ist zwar auch unter selbstē weiland observiret worden; aber gar selten und nicht gemein. Und ist absonderlich die recht schwarze Farbe an ihnen wie entschärflich/ also diese Art der so gefärbten sehr schädlich vor andern allzeit gewesen. Wovon ich nur das einige Begeben anziehen will. A. C. 1590. wurden unferne Wien in Oestereich/ bey unerhörter Hitze/ wovon Wälder/ Dörffer und Flecken/ ja das Heu auf dem Wagen angezündet und verbrennet worden/ Heuschreckē häufig gefunden/ von kohlschwarzer Farbe; welche/ wann sie zertreten worden/ den abscheulichsten und schädlichen Gestanck von sich gegeben; wie Dresserus berichtet. Dem ich noch dis wenige beifügen will/ was von Pisone aufgemercket wird: daß bey einer Art obengedachter Americanischen

Fincelius;
Part. I.

Millenar. VI.
p. 522.
L. V. Hist.
Natural. &
Medic. Cap.
XXI.

NB. à Gallis
feville morte
appellata.

Heuschrecken/ nahmentlich aber in Erathien, an dem
 „ganze Leibe eine **bleich-gelbe Farbe**/ wie das ab-
 „fällige **Baumlaub**/ ereignet. Dergleichen von ihm
 beschriebener Farbe/ als einem noch lebenden gefan-
 genen/ könnte ich zeigen. Da hingegen/ wie der Au-
 thor von einer andern Art schreibet/ daß sie eine
Eust-grüne Farbe gehabt; dergleichen findet man/
 als häußliche und nicht so schädliche/ in unsern Fel-
 „dern und Landen. Daß man aber aus den Co-
 „leuren oder **Farben** was zukünftiges
 „schließen oder vielmehr erzwingen will/
 „das setze ich mit allem Enfer aus. Muß aber
 „doch dabey gestehen; daß der wunderbah-
 „re **Gott** in seinen Ominibus uner-
 „forschlich sey. Ja/ daß wohl eher geschehen:
 „daß die Feinde die **Lieberen** gehabt/ de-
 „ren **Farben** die Heuschrecken als böse
 „Vorbothen an ihrem Leibe getragen.

Sprichwört.
C. XXX, 27.

§. 23. Nachdem nun/ durch Gottes Gnade/
 das Heuschrecken-Heer mit lebendigen Farben vor
 Augen gestellet/ und hoffentlich zur Gnüge abge-
 mahlet worden; so wird billich berichtet: was sie/
 so zu sagen/ vor **Ordnung** gehalten. Nun sagt
 wol der Geist der Wahrheit: **Die Heuschre-**
 cken

cken haben keinen König/ noch ziehen sie
 aus gang mit Hauffen. Aber die Erfahrung/
 und zwar besonders auch bey diesem Durchzuge/er-
 weist zur Gnüge: daß die Heuschrecken rech-
 te **Krieges-Ordnung** bey ihrem Zuge halten.
 Als dann davon oben und zu Anfang der Relation
 »wir Erwähnung gethan haben: daß sie sich/ gleich
 »zu sagen/ in drey Armeen getheilet/ hernach aber
 wieder zusammen gestossen. Und dergleichen berich-
 ten auch die Historici. Woraus ich dis wenige nur
 anziehen will. Sigismund von Bircken schreibt;
 daß Gedächtniß / ^{würdig} der **verderbliche Krieges-**
Zug der Heuschrecken/ welche vom Orient oder
 vom Morgen her/durch Pohlen/Böhmen und De-
 sterreich/ A. C. 1335. das Reich überfallen. Er sagt:
 »sie hätten allemahl ihren Vortrab einen Tag vor-
 »aus geschicket / der gleichsam vor das Heer Quar-
 »tier machen/ und den Ort/ da sie sich lagern / oder
 »wie man es heute zu Tage nennet / campiren wol-
 »len/ aussehen müssen. Welches Wort sich wol zu
 »diesem Heer-Zuge reimet / weil es ein Krieg war
 »wieder die Felder / derer Laub und Gras / Blüth
 »und Saat/ Blätter und Kräuter von diesen Gä-
 »sten zur Beute gemacht und abgefresset worden.
 »Sie waren gleichsam/ sagt ferner der Author, in
 Regi-

Im Spiegel
 der Ehr̄ des
 Erb-Hauses
 Desterreich.
 L. III. C. V.
 P. 315.

Chronic. L. 2.
P. 42. a. b.

l. c.

„Regimenter abgetheilet; hoben sich mit Aufgang
 „der Sonnen/ und fielen erst umb neun Uhr auf die
 „Erde. Marg-Graff Carl in Mähren wolte eins-
 „mahls ihr Lager abzirckeln/ und fand in der Brei-
 „te fünff und dreyßig tausend Schritte/ oder bey-
 „drey Deutscher Meilen; aber die Länge konte man
 „in einem Tage nicht abreiten. Eben derogleichen/
 „was nemlich den Vortrab und Einquartirung be-
 „trifft/ hat auch Regino, bey dem Jahr Christi 847.
 und eben den Monath auf- und angemerket von
 der unzählbaren Menge der Heuschrecken/ welche
 von Morgē herwärts in unzählbarer Menge kom-
 men/ und viel grösser als andere gemeine gewesen.
 Wie es dann der Author als ein Wunder erzehlet:
 daß sie in ihrer unterschiedenen Ordnung/ wie ein
 Krieges-Heer daher gefahren/ auch auf der Erden/
 wie in einem Krieges-Lager sich abgetheilet/ quar-
 tirt und gelegen. Welchen auch Aimoinus bey-
 fället/ und es versichert. Was nun aber die unsern/
 dieses umbstandes wegen/ betrifft/ so haben sie auch
 sich sehr weit ausgebreitet/ und hat ihr March sich
 in die Länge auf zwey Meilweges erstreckt.

§. 24. So wird auch nicht zu vergessen seyn; wie
 ich von Standes-Personen versichert worden: daß
 man/ bey offft gedachtem Durchzuge der Heuschre-
 cken/ bey ihnen in der Luft ein Drummel-Spiel ge-
 höret.

höret. Nun hat man zwar Exempel aus Göttlicher und weltlicher Geschicht: daß man Krieges-Heere in Wolcken gesehen; und zugleich Trommel und Pauken gehöret worden. Aber dergleichen ist gar ungemein bey den Scribenten aufgezichnet zu finden; doch mag es auch nicht / bey so beglaubter Versicherung / durchaus gelaugnet werden; weil wol grössere Umstände hirbey wahrhaftig vorgegangen. Hinzwischen lassen wir die Philosophos an einander über dem: **Ob und wie die Heuschrecken einen Thon von sich hören lassen?** Ich versichere den Leser / daß sie einen vernehmlichen Thon gleich den Grillen oder Haus-Heimen von sich hören lassen; welche aber auch eine Art der Heuschrecken sind. Weise übrigens den gelehrten Leser in des geregten Vossii ausführlichen Discurs; darin alle Meinungen gar gelehrt überleget zu finden.

§. 25. Nichts mehr eracht ich nun übrig zu seyn / als daß wir bey deren Beschreibung auch auf den **Schaden sehen / welchen sie bey ihren Durchzügen thun.** Kein Durchzug eines besonders mächtigen Heeres geschiehet ohne grossen und empfindlichen Schaden. Welches auch gewiß von dem Heerzuge der Heuschrecken uns zuwahr

E

sein

Strenuus Fond
tis indagator
ex oraculo di-
vino Hiobi
XXXIX, 13. &
quidem voces
שׁוּרָה veri-
tatis physicæ
palmam faci-
le obtinebit.
Vossius l. d. p.
m. 1570. seq.
Cap. LXXVII.
Utrum Gryl-
lus iisdem Jac
Locusta in-
strumentis so-
num edat, Ju-
lio Casserio
Placentino U-
lysses Aldro-
vandus Cl. 4.
de Insect. c. 23.
litem movet.

seyn wird. Wie dann der Heilige Geist die Heuschrecken mit einem solchen Nahmen nennet/womit uns die gesamte Beschädigung/in einem Worte begriffen/vorgestellet wird. Denn da wird die Heuschrecke genennet חֶסֶן, אֲחֶסֶן, absumendo, excidendo, devorando; vom verzehren/ausrotten und auffressen. Weil nemlich die Heuschrecken/wosie hinkommen/alles verzehren/verheeren/und an vielen Orten ganz zerstören/und mit der Wurzel verderben. Wie dann der Grosse GOTT seinem Volcke ausdrücklich dräuet; daß wann sie sündigen würden/sie zwar viel Saamen auf das Feld führen/aber wenig sammeln würden. Denn die Heuschrecken würden es abfressen. (Confer LXX. in h. l. imprimis Fülleri Miscell. Sac. L. 5. c. 9. cum versione Anglicanâ.) Wie dergleichen Dräuungen Gottes unten mit mehrem sollen angezogen und erkläret werden. Wovon wir aus vielen das Exempel beiführen: wie Anno 1476. die Heuschrecken ganz Pohlen verheeret und verwüstet. Und also hat auch das Heuschrecken-Heer an vielen Orten unser lieben Nachbarschaft theils das Getraide/theils volle Wiesen/an vielen Orten aber alles aus dem Grunde heraus gefressen. Was aber vor Nachtheil

1. Buch Mos.
XXVIII, 38.
Exempla lege
apud Majorum
Coll. V.

Lycosth. l. d.
p. m. 490.

theil die Ungezieser der Heuschrecken wer-
 de hinterlassen haben / das wollen wir
 der überschwenglichen Barmherzigkeit
 Gottes befehlen / der wirs also ma-
 chen / daß wir werden Ursach haben zu sa-
 gen: Die Güte des Herrn ist / daß
 wir nicht gar aus sind / seine Barmher-
 zigkeit hat noch kein Ende! Und hirmit
 sey der von Gott verliehenen Relation
 oder Erzählung gesetzt das Ende; dem
 wunderbaren und gnädigen Gott a-
 ber Ehre ohne Ende!

καὶ ἐδεῖται
 αὐτὰ ἢ ἀ-
 κρῖς.

Relat. III, 12.

§. 26. So folget nun hierauf im Nah-
 men meines gnädigen Gottes und
 Meylandes Jesu Christi / durch dessen
 kräftige Verleihung II. die Theologi-
 sche Erörterung und Deutung.

§. 27. Ich erachte aberzubevor anständig: daß /
 wann von den Heuschrecken und deren mancherley
 Arten / in der Historischen Relation, durch Gottes
 Gnade / gedacht worden; man alhier besonders /
 absonderlich dem einfältigen Leser zu besserem
 Verstan-

Math. III, 4.

Lectione dignis-
sima Solutio
accurata Frie-
derici Span-
hemii Dubior.
Evangel. P. II.
Dub. XCIX.
p. m. 626. seq.

ἡ δὲ ἰσοφῆ
αὐτῶν ἢ ἀ-
κριδέσ.

In Praefat.
super Dissert.
Pophyr. πρὸς
ἐπίστοχῆς.

Verstande/ Nachricht ertheilet: was vor Art
doch dieselben Heuschrecken gewesen/
welche Johannes in der Wüsten zu seiner
Speise gebrauchet? Bey der beantwortlichen
Nachricht verweilen wir uns nicht/ so viel Meinun-
gen der Gelehrten/und besonders anzuführen: wie
etliche derselben die von Luthero verdeutschten
Heuschrecken/ (wie sie demnach in der Griechischen
Grund-Sprache eben den Rahmen haben) vor ein
Gewächse oder Frucht essender Wahren / wo
nicht gar vor wild Obst oder Holz-Birnen/erklä-
ret und ausgegeben. Sie sind aber durch ein Wort-
Spiel dazu verleitet worden/ (*ἀκριδάς* pro *ἀκριδέσ*,
κρίσις pro *ἀκρις*, *ἐγκρίδες* pro *ἀκριδέσ*, *ἀκρεάδες*
pro *ἀκριδέσ*, *ἀκρέτορες* pro *ἀκριδέσ* in hypomn.
interpretando): wodurch es dazu kommen: daß
andere dadurch eine Art der Krebse/ andere einen
besonderen Fisch verstanden haben. Denn da mei-
net Stigelius: es wären Meer-Krebse gewesen.
Und schreibet zu dessē Beyfall Philippus Franciscus
de Fogerolles, des Königes in Franckreich Rath
und Medicus: Es ist glaublich / daß Johannes an
statt des Weines getruncken habe das gesunde
Wasser aus dem Jordan; an statt aber des Brod-
tes habe er Krebse gessen. Vor einen Fisch aber
haben

hab
der
Me
wer
Fisc
Gal
let.
nite
Wi
die
Wo
hen
bey
des
ein
we
dis
tes
den
bey
sche
De
der
+
Imag
Locu
zur a

haben es einige Ausleger gehalten / vermuthlich der Ursachen wegen: weil eine Art Heuschrecken im Meere zu finden / welche unter die Fische gerechnet werden.* Wie dan das Bildniß des Heuschrecken-Fisches / so zu sagen / der Gelehrte Hoffmannus (in Galen. de usu Partium p. 132.) ausdrücklich vorstellet. Uber dis ist fast lachens würdig: daß die Ebioniten dadurch Pfeffer-Kuchen verstehen wollen. Wie auch / daß ein sonst Hochgelehrter Mann durch die Wachteln / womit der wunderbahre Gott sein Volk in der Wüsten gespeiset / Heuschrecken verstehen will. Die sicherste Erklärung ist / wenn man bey den klahren Buchstaben und Worten bleibet / des Verstandes: daß es in Wahrheit / aber eine besondere Art von Heuschrecken gewesen / die uns zu unser Zeit unbekandt sind. Und dis ist desto mehr zu glauben / weil dem Volcke Gottes eine gewisse Art Heuschrecken zu essen von Gott dem Herrn zugelassen / wie in Mose zu lesen. Wo-

Videbis Epiphanium
Har. XXX.

Daß Pfeffers
Kuchen das
durch verstan-
den worden /
bezeugt Mag.
Gottfried
Volgts Phys.
Zeitv. p. 200.
339.

3. Buch Mos.
XII. v. 22.
Cum Ortho-
doxis Calcu-
lum addit
Cornelius Jan-
senius Com-
mentar. in
Evangel. Pa-
m. 36.

Dieteric. An-
tiquit. Biblic.
p. 10. 432. 433.

E 3

Honig

* Ravifus', de Locustis piscibus in mari Indico. Confer & Malenium Specul. Imag. Veritat. occult. p. m. 899. Ludolphus in Monatlichen Gesprächen. De Locustis autem marinis, quæ Græcis κάραβοι, quandoque etiam ἀσόνιοι dicuntur, consule Vossium l. d. Cap. X. p. m. 1310.

Hottingerus
de Jur. Ebræ.
Leg. p. 109.
It. P. Kirste-
nius in Not.
ad Arab. E-
vangel. Matt.

Adv. Jovia-
num.

In L. 2. Dio-
scor. C. XLVI
It. Plin. L. XI.
Cap. XXIX.
L. VI, Cap. II.
Barrius L. III.
Dec. 2. c. 4.

l. c. p. 343.

Honig vermischet/ gessen/ und sein Leben in der Wü-
sten erhalten. (Lib. III. C. I. p. m. 243)

§. 28. Hirben hoffe ich dem Hochwehrtesten Les-
ser nicht unangenehm zu seyn/ wiewol mit wenigem/
zu vermelden: wie nicht nur vor diesem viel Völcker
gewesen/ sondern noch heutiges Tages zu finden:
welche die Heuschrecken zur Speise gehabt / und
noch gebrauchen. Sintemal Hieronymus von den
Orientalischen Völckern und Inwohnern Lybiens
zu seiner Zeit schreibt: daß sie Heuschrecken zu essen
gewohnet sind. Und Matthiolus meldet eben dero-
gleichen von den Parthern, als auch Africanern;
von den Indianern Plinius. So meldet Barrius ein
Spanier: daß noch heute zu Tage die / so in den
Wüsten Africae und Arabiae wohnen/ solche Heu-
schrecken zu Speisen gebrauchen. Ein mehres er-
zehlet Clenardus; wie nemlich die Bauren oft gan-
ze Wagen voll Heuschrecken nach Fesarn bringen.
Oben belobter D. Wormius schreibt: daß/ nebst
angezogenen Völckern und andern/ besonders die
Mohren dieser Kost genießen. Ja Er schreibt be-
sonders: daß sie die Heuschrecken Sale, Sole & Fur-
no, durch das Saltz/ die Sonne und Backofen/ ja/
wie andere melden/ im Rauche austrockneten/ und
in gewissen Gefässen zum jährlichen Unterhalt ver-
wahren. Als

[Confer Strabonem L. XVI. Cardanum de Subtil. p. m. 875. Agatharchidem
apud Photium & Diodorum Siculum p. 162.]

Als denn auch die Sineser sich nicht scheuen/ solches Ungeziefer zu essen: und dürffen ihrer viel es/ wann es gesoten/ für ein Leckerbißlein aufsetzen. Wir müssen aber auch dis darbey vermelden: daß die *αιηφιδόφαιοι*, Locustivori oder **Heuschrecken-Fresser**/ besonders in Aethyopien/ nicht lange oder aufs höchste 40. Jahr leben. Ja man berichtet vor gewiß/ daß diese Leute durch eine erbärmliche Todes-
 Art aus der Welt gehen. Die völlige Beschreibung findet der Gelehrte Leser bey dem Agatharchide: welches ich in die wenige Nachricht verfasse: Daß sie Würmer oder Ungeziefer im Leibe bekommen/ welche nach grosser Unlust sich durch den Leib fressen/ und ihnen das Letzte vermachen. Die Heil. Lehrer/ welche die Wahrheit befestigen; daß gewiß unterschiedliche Land-Arten sind/ da die Inwohner/ wie gesagt/ die Heuschrecken zu ihrer Unterhaltung brauchen/ die kan der wehrteste Leser bey dem Montacutio aufschlagen. Und hirmit schlüssen wir diesen Punct.

Besiehe Frang.
 cisci Sinesi-
 schen Lust-Gar-
 ten p. 959. b.

Hieronymus
 Mercurialis
 L. 2. Lect. var.
 Cap. X X.
 apud Phociū
 cod. CCL.
 cap. XXVII.

§. 29. Hierauf folget eine andere Erörterung/ was nemlich den **Uhrsprung der Heuschrecken** betrifft/ und wo sie herkommen? Wie ich aber diese Materie Theoligisch tractire: also werd ich auch/ in der Krafft meines Heylandes/ mit dem
 Worte

De Mundo
subterr. in.
Tom. II. Cap.
V. p. m. 363.
seq. de Inse-
ctorum Ori-
gine.

Specul. Ima-
gin. Veritat.
occult. p. m.
931. Edit.
Nov.

Flor. Exem-
plor. C. VI.
Tit. II. n.
XIII.

In Chron. An-
ni dicti.

Worte Gottes die Antwort geben/ und mein Gut-
achten ertheilen. Damit aber den Gelehrten der
Natur ich nicht gar entfalle; so wil ich bloß anfüh-
ren/ und zwar aus dem ungemeynen Opere Atha-
nasia Kircheri. Der Hochgelehrte und erfahrene
Mann hat unterschiedene Causas Geneseos ange-
führet; selbte aber sind alle so bewandt/ daß sie gar
leicht vielfältige Gegensätze und Wiedersprechen fin-
den können. Als ich dann auch den curiosen Leser
zu dem sinnreichen Jacobo Masenio weise/ dessen
natürliche Ursachen der natürlichen Erzeugung
auch nicht Genügen thun. Denn da lauffen die an-
gezogenen Ursachen unter und wieder einander.
Als dann Antonius Dauroultius von A. C. 1541. an-
geführt: Daß die damaligen Heuschrecken/ welche
anfangs keine Flügel gehabt/ aber kurz hernach
überkommen/ auch über die Gewässer geflogen/
wodurch unsäglicher Schaden geschehen. Er mel-
det aber/ und zwar aus dem Laurentio Surio: daß
sie bey großem Frost untergangen/ aber einē schwar-
zen Saamen hinter sich gelassen; woraus folgen-
des Jahr ander Würme entsprossen. Noch zu meh-
rem Bedencken übergebe ich dem Leser/ was recht
verwunderlich vorkommen wird/ und zwar: wie
die Heuschrecken in Brasilien und andern America-
nischen Ländern eine besondere Art unter sich haben.
Denn

Denn dieselbte läßt in America, zu gewisser Jahres-Zeit/ so mit unserm Lentzen sich vergleicht/ ihr Leben fahren/ wird zu einer Pflanze/ und beharret so lange in solcher Kraut-Natur/ bis es nächst andern Pflanken verdorret: wie Erasmus Fran-

l. c. p. 41.

p. m. 131. der neuen Chronick Türckischer Nation von Tärcken selbst beschrieben.

Hans Leuenklau von Amelbeurn: Daß im Jahr Christi 1586. im Monath Junio, ein dunckeler Nebel zu Constantinopel sich erhaben; und als er verschwunden/ hat es lauter Heuschrecken geregnet/ die alle Gewächse und Früchte/ sambt dem Gras und Blättern der Bäume verzehret. Ein rechtschaffener Philosophus wird in der Naturkunst zu thun genug haben/ den rechten Ursprung gedachter Heuschrecken zu behaupten.

§. 30. Ich aber/ meines Orthes/ halte mich zu Göttlichem Worte/ und werde was verwunderliches sagen: Daß nemlich unser allmächtiger Gott die Heuschrecken mache. Ich weiß es wol/ daß meine Worte einem und dem andern nicht gleich gefallen/ weniger sich in aller Leser Köpffen reimen werden. Ja ich gestehe selbst: wann ich nicht das Göttliche Wort selbst hätte/ so würde

§

würde

Amos, VII, 8.

D. Joh. Tarnovius Comment. in h. l. D. Pauli Laurentius p. m. 330. über den scharffe Bußprediger Amos. It. Mart. Polus Vol. III. p. m. 1774.

Joel. I, 4. 6. Cap. II, 11.

Cap. XL, 36.

würde ich anstehen / diese Meinung und Assertum so kühne und ungeschent in die weite Welt zu schreiben. Nun aber habe ich / Christlicher Leser / vor mir das Wort des HERN / welches Ich vor aller Christen Augen lege / und zwar bey dem Propheten Amos zu finden. Denn so sagt der Mann Gottes: **Ich habe gesehen Sinen / der Heuschrecken gemacht.** Wer war aber dieser? Es müssen alle Theologi gestehen / daß es gewesen Dominus Jehovi, DEUS ille verus, unus Essentiâ, trinus Personis; der grosse HERN und GOTT / der wahrhaffte GOTT; der da ist einig im Wesen und dreyfaltig in Personen. Der war Causa Efficiens, **GOTT der HERN selber /** der hefftig erzürnet war / und zur Rache sich schickete. Und das geschah **übernatürlicher Weise;** wie die Weismarischen Theologi es glossiren. So sind die Worte eines wehrten Theologi hierüber wol anzuziehen / wann er schreibet: Omnis Generis Insecta sunt à DEO tanquam iustissimo Iudice. Alles Ungeziefer / es sey auch welcher Art es wolle / **ist von GOTT / als dem gerechtesten Richter.** Wie dann zu mehrem Lichte und Verstande uns die Worte des Heiligen Geistes dienen / wann Syrach sagt: **Daß auch die wilden Thiere / Scorpio-**

nem

nen/ Schlangen/ 2c. zur Rache geschaffen sind/ zu verderben die Gottlosen: daß sie mit Freuden des zornigen **Gottes** Befehl thun/ und bereit sind/ wo Er ihrer bedarff auf Erden: und wenn das Stündlein kommt/ lassen sie nicht ab. Tröstlich ist ja/ wann kurz zuvor gesagt worden: Daß alles/ was von Anfang geschaffen ist/ den Frommen zu gut geschehen. Und wol recht Lactantius schreibt: **DEUS** omnia Hominum Causâ fecit: & eam ob Causam, & Aërem volucris, & mare Piscibus, & Terram Quadrupedibus implevit; Daß **Gott** alles umb des Menschen willen gemacht; und der Ursachen wegen die Luft mit Geflügel/ das Meer mit Fischen/ und die Erde mit vierfüßigen Thieren erfüllet. Aber desto entsetzlicher lautets hingegen: daß alles den Gottlosen schädlich sey. Wovon auch der treue Lehrer ausführlich/ in seiner nachdencklichen Schrift vom **Zorne Gottes**/ ausführen thut.

L. de Irâ Dei.
Cap. XIII. p.
648.

v. 30.

§. 31. Ich muß mich aber etwas noch dem vorigen Discurse nähern: daß es dabey bleibe/ **Gott** sey der Schöpffer wie aller Geschöpfe oder Creaturen/ also besonders der Heuschrecken. Und daß hingegen der **Göttlichen Majestät** zu nahe geredet

Happelius P.
II. Rel. Cu-
rios, p. 2.

Remig: in Tr.
de Dæmono-
latriâ L. I. C.
XXI. Berlich
P. IV. Con-
cluf. 3. Binsf.
ad L. 4. C. de
Malef. & Ma-
them. Qy. 9.

PLXXVIII.
v. 49.
Vid. Balduini
Caf. Consci-
ent. L. III. C.
V. Caf. IX. p.
749.

det ist; wann liederliche Leute sich finden / welche die Straffen Gottes den Unholden oder Hexen zuschreiben. Als dann solche unverantwortliche Reden man bereit hat hören müssen. Wie Ich nun das vor eine unnütze Curiosität halte / wann ein sonst berühmter Mann eine Art und Weise mit besonderem Proceß beschreibet: wie man Heuschrecken aus der Erden solle wachsend machen. Also halte ich es vor schlecht Christlich geurtheilet: wenn man dis / was Gott thut / des Teuffels Helffers Helffern zuschreiben will: und den stolzen Geist aus der Höllen dadurch stolz machet. Zwar führet Nicolaus Remigius, Berlichius, Binsfeldius, und mehr andere aus den Criminal-Processen an: wie die Zauberer bekennet / daß sie Heuschrecken gemachet / ihren Feinden / ja dem ganzen Lande Schaden dadurch zugefüget. Aber darauf stehet zu antworten: daß zwar der Satan durch Gottes Verhängniß und Zulassen viel vermag: wann ihn Gott entweder zur Prüfung / wie bey dem Job geschehen; oder zur Straffe / wie bey denn Egyptiern / und zwar besonders durch die Heuschrecken ergangen / brauchen wil.

wil. Aber da müssen wir bescheidenlich / nicht
 auf den Satan und seine Werkzeuge sehen; son-
 dern auf den allmächtigen Gott. Wie dann das
 Hiob that; denn da schrieb Er nicht das
 geringste von seiner Plage dem Satan/
 sondern bloß seinem lieben Gott zu. So Cap. I, 22.
 war auch der verstockte König Pharao / mit den
 seinen / nicht so ungeschickten: daß Er die Plage der
 Heuschrecken bösen Engeln oder Menschen zuge-
 schrieb. Sondern Er erkandte es vor eine zuge-
 schickte Straffe von Gott. Darumb sprach Er zu
 Mose und Aaron: Ich habe mich versün- 2. B. Moſe
X, 16.
 diget an dem Herrn euren Gott; bit-
 tet den Herrn / daß Er doch nur diesen
 Tod von mir nehme. So ist es ein anders
 CREARE, ein anders PROCURARE; das ist: ein an-
 ders ist Heuschrecken schaffen oder machē;
 „ein anders wieder: Heuschrecken verschaffen.
 „Das erste kan Gott allein; das andere
 „der abgesagte Menschen-Feind / und seine Gehül-
 „fen durch Ihn. Und das in dem Verstande: daß
 „der hauptsächliche Naturkündiger und geschwinde
 „Geist gar wol könne / auch aus der Ferne / Heuschre-
 cken herzu bringen. Aber indessen verehret ein wah-
 res

2. Buch Mose
VIII, 19.

res Christen=Herz/ bey Wohlthaten und Straffen/
billich seinen grossen und Allmächtigen **GOTT**
allein/ sagende: Das ist Gottes Finger!
Gott allein die Ehre!

Vide Hugonē
& Lactantium
L. II. C. IX.
de Origine
Erroris; qui-
bus adjuget
Joan. Bottfac-
ci Moral. p.
m. 689,

Besiehe die
II. Haupt-
Eintheilung
in der Beant-
wortung den
Einwurff; ex
Libro naturæ.

§. 32. Nun muß ich nothwendig denen antwor-
ten/ welche mehr auf die Natur/ als Naturam
naturanem, wie Scaliger sagt; ich sage auf den
Schöpffer und Regierer aller Dinge/ sehen. Denn
da finden sich ihrer viel/ welche sagen: Was thun
„doch die Leute also/ daß sie einen solchen
„Uermen der Meuschrecken wegen ma-
„chen; da doch natürliche Ursachen sind/
„daher sie kommen/ und warumb sie sich
„aus andern Oertern in dieses oder je-
„nes Land ausbreiten? Hier könnte ich den
wehrtten Leser zur Beantwortung weisen in meine
von Gott verliehene Cometen-Schrift/ so Anno
Christi 1682. in Druck gegangen. Aber ich wil nur
„dieses iezo einem vernünfftigen Christen zu beden-
„cken geben: wie es schlecht subsumiret und geschlos-
„sen wird: Weil dieses oder jenes/ so unvermuthet
„einem Lande zustößet und Schaden thut/ seine na-
türliche Ursachen hat; so habe mans nicht so hoch/
weniger als eine Straffe Gottes/ zu achten. Wel-
ches

ches gewissenhaftes Christen-Herze würde den
Schluß vor verantwortlich halten können/ und
würde nicht daher alle Furcht Gottes bey den
Menschen aufgehoben werden? Würde nicht dem
Epicureismo, ja Atheismo die Thür und Thore
aufgethan werden? Denn wo würde Gott
und sein heiliges Wort bleiben/ das uns
„ein gar anders weiset? Daher denn solche Folger
„und so genandte Naturalisten klahr zu
„verstehen geben/was sie seyn vor schlech-
„te Christen.

§. 33. Denn hören wir Gott und sein Wort/so
finden wir ja klahr: daß der fromme und gerechte
Gott/mit den Dingen/die natürliche Ursachen ha-
ben/die Welt und Sünder straffe. Wie dann hir-
ben besonders zu beherzigen: daß alle Causæ Se-
cundæ, alle Neben-Ursachen/ â Causâ
Primâ, von dem grossen Gotte/Schöpfer
und Regierer aller Dinge/herrühren.
Und also haben zwar Kranckheiten ihre natürliche
Ursachen: dennoch dräuet aber Gott der Herr sei-
nem Volcke: wann sie würden seine heilige Gebote
übertreten: so wolle Er sie damit straffen. Wie
gründlich das/besonders bey Mose zu lesen ist. Es
hat

Besiehe Doch.
Lassenii Besiegt
Athei-
sterey. p. 110.
193r

5. Buch Mose:
XXVIII, 59.
60. 61.

7. 2. 3.
 2. B. König.
 XVII, 7.

2. B. Samuel.
 XXIV, 11. 12.
 13. 14. 15.

Ezech. XXI,
 10. 13.
 Syr. XXX, 1.

hat natürliche Ursachen / daß dürre Zeit kommen kan: noch ist es eine grosse Land-Plage / wenn also der grosse Gott den Himmel mit seinen Brünlin im Zorn verschleust / und gleich ehern und die Erde eisern macht / nach der ausdrücklichen Dräuung / daß es nicht regnen kan; wie zu den Zeiten Elia. Krieg / Hunger und Pestilenz / können bey Menschen nach vernünftigen Ursachen ja beurtheilet werden: dennoch aber sind sie warhafftig die grösten Straffen und Plagen des zornigen Gottes / in seinem Göttlichen Arsenal und Zeug-Hause / (als ich mit Augustino rede) so vor die unbußfertige Welt auf und offen gehalten wird. Wie dann der Christliche Leser solches ausdrücklich finden und andächtig lesen wird in der wehrten Samuels-Geschicht. So wil ich noch dieses sagen: Gott der Allmächtige greiff in die Natur / und bricht zu seiner Ruthen bald hir / bald dort ab: Die ungehorsame Kinder zu straffen. Daben aber müssen recht kindliche Herzen nicht so sehr auf die Ruthe / als auf den sehen / der sie führet: wie das Kind auf den Vater / der es unter der Ruthe hält. Welche Vater-Ruthe zwar von einem natürlichen Bircken-Baum genommen / aber zu frömlicher Straffe der Kinder eine besondere und geheime Krafft hat. Und also befinden wir bey den allgemeinen Straffen / denen man einen natürlichen Schein

Ein in geben kan/ allzeit το θεου, was Göttliches.
Wie auch solches ein Hochgelehrter Medicus von
den menschlichen Kranckheiten gar bescheiden und
Christlich geurtheilet.

[Divini quidpiam (θεου τι) morbis quandoque inesse, esseque Virtutem
quandam occultam, arcanam, admirabilem, & DEO soli cognitam, du-
dum agnoverunt Medicorum Coryphaei, Hippocrates, in Libro Prognosti-
corum: & Galenus Comment. I. in Hippocr. Prognost. §. 4.]

Vid. D. Fehrs
Anchoram
Sacr. p. 1.

Und dann auch sind nicht so unmenschlich die armen
Henden gewesen/ die das Licht Göttlichen Wortes
und Erkenntniß doch nicht gehabt: daß sie bey Land-
Straffen und durch dieselben nicht sollen erweckt
worden seyn: und auf was Göttliches gesehen ha-
ben/ auf dis/ was über die Menschen erzürnet sey/
und dadurch straffe: daß sie vielmehr darüber in
Schrecken und Entsetzen gerathen/ und nach un-
gläubiger Art eine grausame und dem wahren
GOTT mißfällige Busse gethan. Wie besonders
das merckwürdige Exempel bey den Sinesern zu
unser Zeit ausweist. Daß es also dabey bleibet:
daß man wie alle/ so besonders der Heuschrecken
Plage nicht in Wind schlagen/ sondern vielmehr
busfertig zu Herzen nehmen solle.

Besiehe des
Ferdin. Men-
dez. Pinto
wunderliche
Reise. Bes-
schreibung/
von dem Ua-
tergange der
Landschafft
Sansi. p. m.

382. seqq.
H

§. 34. Daß aber die Heuschrecken gar gewiß ei-
ne besondere Straffe Gottes sind: das bezeuget
der wahrhaffte Mund des Geistes der Wahrheit/
der nicht trügen kan: wie dann auch der Beyfall
aller Gottes-Lehrer; besonders das erkent-
liche

liche und bekennliche Exempel der Meyden: endlich auch die empfindliche Strafe selbst: besonders aber dis / was daraus und darauf erfolget. Und also machen wir den Anfang von dem Göttlichen Ansehen heiliger Schrift. Drey und dreyßigmahl wird der Heuschrecken in der heiligen Bibel gedacht / allemahl aber zum Schrecken. Denn also werden sie genennet / wegen ihres scheußlichen Gesichts und Gestalt / und weil sie als schrecklich anzusehen / auch meistentheils sich im Meu gerne aufhalten: wie ein alter seliger Theologus die Ursache deutscher Benennung giebet. Aber ich setze zugleich bey: daß sie daher genennet werden / weil sie niemals was anders / als Schaden gemachet / und schrecklicher Zeiten Vorboten gewesen. Wann das erste mahl der Heuschrecken in heiliger Schrift gedacht wird: so werden sie nicht nur unter die Haupt-Plagen gezehlet / womit Gott den verstockten Pharaon mit seinem ganzen Egyptenland schrecklich heimgesuchet; sondern Pharaon nennet selbst gedachte Plage der Heuschrecken einen lebendigen Tod.

Denn

D. Conrad.
Dieteric. in
Ecclesiast.
Part. II. p. m.
958.

z. B. Mol. X.

Denn da sagte Pharao: **Bittet den HERRN**
euren Gott/ daß er diesen Tod von mir
wegnehme. Und sind die Heuschrecken in der
 That billich ein **TOD** zu nennen; weil sie den Hun-
 ger und folgendes den Tod verursachen und ankün-
 digen: wie Rivetus hirüber wohl spricht. Ja weil
 das Ungeziefer ein **TOD der Bäume und der**
Gewächse ist. (Psal. LXXVIII, 47.) Und end-
 lich/ wenn alle Lebens-Mittel verzehret und ver-
 heeret sind/ Menschen und Vieh umkommen muß.
 Als dann ein sinnreicher Emblematisist über das
 Heer der Heuschrecken schreibet: **Nihil reliqui,**
nichts übrig! Weil sie gemeiniglich/wo sie hin-
 kommen/nichts übrig lassen: von nichts aber weder
 Mensch noch Vieh leben kan. Wie auch Lutherus
 gedachte Worte Mose erläutert/ wann er schreibet:
Die Heuschrecken verderbeten und frassen alle
 Früchte im Lande hinweg/ daß die Leute Hungers
 starben. Aber auch ausdrücklich stehet im Buche
 der Weisheit: **Daß die Egyptier durch die**
Heuschrecken sind zu tode gebissen wor-
den/und keine Hülfse ihres Lebens finden
können. Davon aber schreibt umbständlich Philo

v. 17.

712

LXX. Scava

70. Plaga

mortifera, itz

dicuntur Lo-

custa secun-

dum Phrasin

Spiritus S. II.

Reg. IV, 49.

Mors in Olla.

Bocharti Geo-

graphia Pars

I, five Phalec,

463.

Alciat9 Embl;

128.

T. I. Isleb.

F. 334.

Cap. XVI, 91

Philo. 1. 1.
Mosis p. 397.
Josephus 1. II.
Antiquit. C.
V. p. m. 51.

und Josephus, des Umstandes. Daß solches Ungeziefer vornemlich und vor andern den Menschen schädlich gewesen; daß dadurch viel umkommen/ und die denen entgangen/ doch durch deren Gift in schwere Kranckheit gefallen. Als wir dann von hiesiger Art nur so viel disfals berichten; wie sie an unterschiedlichen Orten Schimideberges die Leute/ so sich ihnen wiedersetzet/ Blut-rinstig gestochen: welches übel gerathen.

§. 35. Kommen wir nun zu den ausdrücklichen Dräuungen Gottes/ womit Gott der Herr sein sündhaftes Volk / durch die Heuschrecken/ von Sünden abschrecken/ und zur Busse erwecken will: so finden wir das häufig: wie an dem Rande die angezogenen Verter sicher auf- und nachzuschlagen sind. Es gehöret aber hieher fürnemlich die extraordinäre Weissagung von den Zeichen letzter Welt-Zeit. Denn da lesen wir in der heiligen Offenbarung Johannis: Daß aus dem Rauche des Brunnens des Abgrundes / das durch die Sonne verfinstert ward / Heuschrecken kommen auf die Erden: und ihnen Macht gegeben worden / wie die Scorpionen auf Erden Macht haben; wie der angezogene Ort völlig zu lesen würdig ist. Nun ist den Gelehrten wol bekant/daß
zwar

5. Buch Mose
XXVIII.
1. B. König.
VIII, 38.
2. B. Chron.
VI, 28. Cap.
VI, 13. Joël I.
4. C. II, 25.
Cap. IX, 3. 4.

zwar allhier von Locustis Theologicis, von
Geistlichen Heuschrecken (wie sie ein alter
 Theologus weiland genennet) geredet werde: wel-
 ches sind falsche **Lehrer / Kotten-Geister /**
Schwärmer und dergleichen / welche das
Land der Christlichen Kirche durch-
aus verheeren und verwüsten. Wiedann
 solche **Kirchen-Heuschrecken /** als sie ein lie-
 ber **Gottes-Mann** nennet / nachdem selbte bey
 den ersten Seculis geschwermet und Schaden ge-
 than / viel vortrefliche Authores beschrieben;
 die aber bey dem seligen D. Lucio grossentheils zu
 finden. Was aber die **Deutung** auf unsere und
 die noch übrige Zeit bis an den instehenden jün-
 sten Tag betrifft; davon lese man die auf dem
 Rande aufgezeichnete theure Lehrer. Nun sagen
 wir / wie oben; ob zwar hier von den Geistlichen
 Heuschrecken geredet wird: so stecken doch alle Umb-
 stände des schrecklichen Schadens der Heuschrecken
 hirin: und wird billich dieser Ort den ausdrückli-
 chen **Drauwungen Gottes** ben gerechnet.

Joh. Försterus
 l. c. p. m.
 296, B.

Joh. Andreæ
 Lucii Conc.
 in Apocal. p.
 560. B. v. jam
 laudatum
 Theologum
 L. D. p. 554.
 555. seqq.

D. Försterum
 L. C. D. Kro-
 mayerū Com-
 mentar. in A-
 pocal. p. m.
 205. seq.
 Doct. Ægid.
 Hunnium
 Tract. de Ec-
 clē. Plura ha-
 bebis infra §.
 43.

§. 36. Nun kommen wir auf den Beyfall der er-
 leuchteten Lehrer der Kirche Christi; von denen
 aber haben wir bereit zu Anfang deren einige / als
 den Augustinum und Basilium Magnum. Und
 weil

An-
 hen
 en/
 tin
 von
 sie
 leu-
 en:
 hen
 sein
 en/
 esse
 wie
 auf-
 her
 den
 r in
 aus
 das
 ken
 ben
 acht
 esen
 daß
 var

Super C. II.
Joël.

weil folgendes noch mehr Dertter der Väter sollen angezogen werden/ so wollen wir izo bloß bey den Worten Hieronymi bleiben. Denn/ nachdem der heilige Mann und Lehrer die grossen Heere der Heuschrecken/ welche zu seiner Zeit kommen/ (daß vor ihnen es zwischen Himmel und Erden finster worden/) mit Verwunderung beschrieben: daß sie in solcher Ordnung ex dispositione Iubentis DEI, aus einer Selbst-Ordnung **GOTTES**/ der es so befohlen und haben wollen/ daher geflogen und gezogen: so brach er in die merckwürdigen Worte aus: *Ecce iterum iram DEI furentem, ut Scriptura vocare solet.* Sehet abermals „den wütenden Zorn Gottes/wie Ihn die Schrift „zu nennen pfleget. Worauf der andächtige Mann „zu herzlicher Busse ermahnet; und zwar weil keine Menschen-Macht diesem Zorn-Heere widerstehen könne und gewachsen sey: **Die weil es Gottes Heer ist**; als dann die Befestigung dessen von Gott selbst in seinem heiligen Wort ertheilet. Denn in der Siebenzig Ausleger Dolmetschung „steht das Wort *πανοπλία*; da/ Krafft dessen/die „Menge der Heuschrecken/ **ein wol-ausgerüstetes Krieges-Heer genennet wird**/ dem es an Volk und Waffen im geringsten nicht mangelt.

Hiob. xxxix.
v. 20.

Eduard Leigh,
Critic. S. P.
II. p. m. 137.
Vid. & Hieronymum, Am-
brofium &
Cyprianum,

§. 37.

S. 37. Ist wollen wir was weniges von der
 Heyden Urtheil nachsetzen. Massen es demnach
 kürzlich/ und zwar/ wie sie die Heuschrecken genen-
 net: Deorum iræ pestem. **Des Jorns der**
Götter Pest und Unglück; Frugum pestem,
eine Pest der Früchte; Prodigium, ein **Ze-**
chen/ so was Böses bedeutet. Wie es dann
 auch niemals/ leyder Gottes! fehl geschlagen.
 Solten aber nicht billich die Christen hirüber scham-
 roth werden: welche/ bey so reicher **Erkänntniß**
Gottes/ dergleichen/ ja alles in Wind schlagen?
 Wobey ich dann nicht unfügligh auch denen bege-
 gnen muß/ welche sagen: **daß bey uns zu Lan-**
de auch Heuschrecken sind/ an andern
Orten vielmehr; und also keine Bestür-
zung geben könte/ wann sie mit Hauffen
kommen. Aber wir wollen mit Lutheri Worten
 „es beantworten/ welcher schreibt: **Dieser Bo-**
 „gel (die Heuschrecke) ist den Egypttern auch
 „wol bekandt gewesen. **Aber daß sie all-**
 „hie mit so grossem **Hauffen und Menge**
 „kommen; das war ihnen frembde und
 „eine sonderliche **Blage: noch schlugen sie**
 es

Plinius l. III.
 C. XXIX. Li-
 vius l. 42. c.
 X. p. m. 443.
 T. III.

L. XXX. C.
 II. p. m. 432.
 T. II.

Tom. III.
 Germ. p. m.
 583.

llen
 den
 der
 der
 daß
 ster
 daß
 ntis
 S/
 flo-
 rdi-
 en-
 als
 rift
 ann
 fei-
 ste-
 St-
 ssen
 ilet.
 ung
 /die
 ü-
 rd/
 g-
 37.

es in Wind! Ach daß dis nicht auch bey Christen wahr würde! und zwar da diese Unglücks-
 Boten/ bey so mancherley abscheulichen Farben
 und Gestalten/ das obhandene Unglück und
 Berterben/ so der langmütige und gnädige
 Gott als zum Überfluß Ihnen zum Theil auf
 die Flügel geschrieben/ gleich zu lesen bringen.
 Als ich dann meinen allwissenden Gott und
 Heyland zum Zeugen nehme; daß gleich izo/ als
 ich diese Worte/ in seinem Nahmen/ schreibe/ eine
 Art lebendiger Heuschrecken zur Schau bekomme/
 auf deren Flügel Türkische Buchstaben und
 Schrift gefunden wird. Wohl dem der es zu Herzen
 nimmt: und nicht unbeweglicher/ als ein
 Heyde ist!

S. 38. Numehro weiß ich/ daß viel der günstigen
 Leser begierig erwarten zu vernehmen die Deu-
 tung/ oder was von dem Meer- Zuge der
 Heuschrecken zu schlüssen/ und denn hirauf zu
 gewarten sey? Hierbey erinnere ich mich in
 meinem herzallerliebsten Herrn Jesu/ wie ich
 von den Arabern und den Völkern Libyens gele-
 sen: daß sie ihres Ortes Locustarum adventum,
 Die Ankunfft der Heuschrecken/ pro felici
 Omine,

Omine, vor ein glücklich Zeichen halten.

„Aber die Ursach steht bald dabey: weil sie nem-

„Ich selbte Heuschreckē/ theils wie die Krebse

„sieden/ zumtheil an der Sonnen abtrucknen/ ja

„gar zu Mehle stossen/ und also essen und geniessen.

„Auch eben dis ist die Ursach/ daß so viel für dem Fres-

sen und Sauffen auf keine gesunde Gedancken kom-

men mögen. Wie sie dann/ als Epicurer/ durch die

Schweine vorgebildet werden. Dann da wer-

de ich glaubwürdig berichtet: daß gedachtes

Schwein- Vieh an einigen Orten gegenwär-

tige Heuschrecken gefressen/ und scheinen

fett zu werden; aber dadurch bersten und

hinsterben. Merckts auch ihr Epicurischen

Welt- Kinder/ auf daß ihr nicht so sicher in Wol-

lusten/ endlich Schlacht- Schweine dem

Zeuffel in die kalt- und heisse Küche der

Höllen abgeben müßt!

§. 39. Nachdem ich aber mein unvergreiffliches

Gutachten selbst beitragen und setzen sol: so sag ich

nur/ nach der Gnade/ die mir gegeben ist

in Christo Iesu/ wie weiland Joseph: die

Deutung steht bey mir nicht. So viel aber

sag

Testem lege
Joan. Leonem
in descriptione
Africae L.
IX. Cap. de A-
nimalibus: &
Clenardum
in Epistolis.

Besiehe der
gleichen Anno
1541. nachdem
Zeugniß Surii
und Dieterici
in Sapienc.
Part. II. p.
859.
Matth. VIII.

Rom. XII, 3.
1. Buch Mose
XLI, 16.
אלהים יענה
Deus respon-
debit. Hebr.

Ab IN infidiatus fuit.
Vid. Geier. in
Proverb. Cap.
XXX, 33. P.
m. 1613.

sag ich anfangs: Daß die Schwärme der Heuschrecken niemals was gutes angekündigt; aber wol viel Schaden und Nachtheil dem Lande/ Menschen/ Viehe/ und besonders den lieben Früchten gebracht und nachgezogen. Wie dann die Heuschrecken ab infidiando, von schädlichen Nachstellungen/ bey etlichen Gelehrten den Nahmen haben. Und denn auch besonders bey den Deutschen das Wort Heuschrecke vornemlich von dem Schrecken den Nahmen hat; indem/ wenn das schädliche Geschwärm ankommet oder einfället/ ein sonderlich Schrecken bey den Inwohnern gespühret wird. Als ich dann vielen frommen Werken meiner herzlichsten Gemeine Zeugniß geben kan; daß viel derselben/ und sogar Standes-Personen/ bey dem entsetzlichen Durchzuge oft erwehnter Heuschrecken/ ein bewegliches Schrecken gehabt: ja dabey auf ihre Knie gefallen/ mit aufgehobenen Händen und Thränen Gott im Himmel geflehet. Zu mehrerem aber eine vornehme Person vom Frauenzimmer / als man ihr die entsetzlichen Schreck-

„Schreck-Gäste mit ihren abscheulichen Kap-
 „pen gezeiget / ihr hoffärtiges Gethürme
 „vom Haupte genommen / auf die Erde ge-
 „worffen / und Gott gelobet: Lebens-
 „lang demüthiger ihr Haupt für Gott
 zu tragen. Gebe mein treuster Gott und
 Meyland doch / daß hiedurch noch mehr
 so frömligh Schrecken in allen ärgerli-
 chen stolzen Herzen entstehen möge!

S. 40. Wir werden aber zuversichtlich wol ver-
 fahren / wann wir aus den vorigen Zeiten und ur-
 „alten Exempeln aufführen werden: was auf
 „gedachte Heuschrecken gemeintlich er-
 „folget. Damit aber ich dem Leser nicht zu weit-
 läufftig falle / so wil ich nur selbten anfangs weisen
 zu dem Aldrovando, welcher gelehrt und ausführ-
 lich mit vielen Geschichten beweiset: quod horum
 Insectorum Copia sæpè non solum Famem, Pe-
 stem, sed maximè Bellum portendat; daß die
 Menge dieses Ungeziefers offters auf Hunger/
 Pest / und Krieg deute.

S. 41. Und also stellen wir auch die Deutung
 anfangs dem Ländlichen Haus- Stande.

Woben ist gewiß: daß die Heuschrecken große
 Unfruchtbarkeit verursachen; sintemal
 sie auch solo Tactu, durch das blosser Anrühren
 den Früchten und Gewächsen schaden. Über dieses
 fressen sie alles mit der Wurzel aus / und verderben
 den Erd-Boden. So lese man den Lycosthemem
 über das 1353ste Jahr / so wird man finden;
 wie eine unbeschreibliche Zahl der Heuschrecken in
 Africa und Cypem sich eingestellt: welche allen
 Krautern und Bäumen
 gleich ausgefogen / und dadurch eine grosse
 Unfruchtbarkeit den Gewächsen zuge-
 wachsen. Wann aber dieses Horn-Heer
 Gottes auf die Felder und Früchte fällt:
 so hauset es nicht besser / als wie ein Krie-
 ges-Heer in einer allgemeyne Plünde-
 rung / da wenig oder nichts übrig bleibt.
 Und wie es oft geschiehet / daß die Krieger sich mehr-
 mals selbst umb die Beute schlagen: also hat man
 wol eher gesehen / daß die Heuschrecken / der Wende
 und ihres Unterhalts wegen / gegen einander ge-
 kämpffet: welches Pierius vor ein böses Omen oder
 Anzeigung gehalten. Daß einige es dahin gedeutet:
 Es würde eine solche Zheurung kommen /

Ludolf. 1. d.

p.m. 469. 1. d.

„da auch die besten Freunde/ ja die Kin-
 „der ihren Eltern/ die Speise oder Biss-
 „sen aus dem Munde nehmen würden.
 Wie in der letzten Belagerung und Zerstö-
 rung Jerusalems geschehen. **G**ott sey
 uns gnädig und barmherzig umb **Chri-**
sti willen! An statt vieler Geschichte/ gedencke
 ich des 1335ten Jahres/ da ein grosser Hauffe
 Heuschrecken durch Pohlen und andere Orte gezo-
 gen/ die Saat auf dem Felde abgefressen/ und grosse
 Theurung verursacht. Anderes dabey zugeschwei-
 gen. Nun fället mir sehr bekümmert und gewiß von
 Herzen betrübt: daß der Wunder- Finger **G**ot-
 tes/ eine entfähliche Deutung vielen Heuschrecken
 auf die Flügel/ so zu sagen/ geschrieben. Denn da hat
 man unfern eine Heuschrecke gefangen/ auf deren
 Flügeln der traurige Inhalt ausdrücklich und ganz
 klahr zu lesen gewesen: MORIEMINI ANNO-
 „NA, zu verdeutschen: **I**hr werdet durch Zu-
 „wachs der Früchte sterben. Das Wort
 „aber Annona ist auf zweyerley Weise anzuneh-
 „men. Denn zum Theil könnte es erkläret werden:
 „daß der Zuwachs der Lebens- oder Un-
 „terhaltungs- Früchte würde schädlich

Besiehe Süla-
 steins X. B.
 am I. Capitel.
 Zugleich Iti-
 nerarium Hi-
 span. C. II. p.
 267. von der
 Gegend der
 Stadt Baja-
 doz.

„seyn. Oder/ daß durch Mißwachs Thew-
 „rung und Hunger ins Land kommen
 „werde/ daß die Menschen dadurch hin-
 „sterben würden. Als dann auch wir bishero
 unglückselige Jahre des Zuwachses wegen gehabt:
 und so der H^Erz unserm armen Lande/und uns zu-
 gleich/ künfftig nicht sollte Segen geben: könnte die
 klägliche Deutung an vielen nur zu wahr werden.
 Der barmherzige G^Ott aber wende bey-
 des/ ja alles Unselige/ in Gnaden!

§. 42. Was dann aber ferner den Weltlichen
 oder Policey - Stand betrifft: so haben selbst off-
 ters/ auf vorergangenen Überzug der Heuschrecken/
 übele Verhängnisse und Erfolg getroffen. Hirbey
 wollen wir nicht viel gedencken/ wie selbst die Heu-
 schrecken mit den Africanern gestritten; noch we-
 niger/ wie selbst ganze Provincien in Orient genö-
 thiget; daß sie ihre Kinder verkauffet/ und in ein
 ander Land weichen müssen.

[Teste Jonsthono Thavmatograph. Natural. p. m. 361.]

Wir sehen vielmehr/ daß offters grosse Unruhe und
 Veränderung in Landen drauf gefolget. Wie dann
 „der selige G^Ottes - Mann Lutherus die Weissa-
 „gung des Propheten Joëls, die Heuschrecken besor-
 „ders/ deutet auf des Königes Alexandri Nachkom-
 men.

Vid. Georg.
 Stengel. Part.
 IV. Mundi
 Theorici di-
 vinor. judici-
 or. C. XIII. p.
 m. 41. ex Pli-
 nio & Varro-
 ne in Annali-
 bus.

Tom. VI.
 Germ. p. m.
 91. in C. Joël.

men. Was aber damals vor Unruhe und Verän-
 derungen entstanden / davon zeugen die Historici
 umbständlich. Aber wir wollen es nicht so weit su-
 chen: sondern nur / an statt aller Exempel / anziehen:
 daß A. C. 593. als ein abscheuliches Heer der Heu-
 schrecken den Orient populiret und verzehret / der
 Mahomet / des Türckischen Reichs Anfänger und
 Stifter geböhren. Was aber hiraus erfolget / das
 hat die Christenheit bis auf den heutigen Tag zur
 Genüge empfunden. Wir wollen auch hirbey kürz-
 lich anziehen: wie auf die schädlichen Heuschrecken
 A. C. 1545. in Deutschland grosser Schade gesche-
 hen; drauf grosse Kriege erfolget. Im Jahr Chri-
 sti unfers einigen Erlösers 1344. hat sich eine gros-
 se Menge Heuschrecken aus Ungarn erhoben; da-
 rauf bald die Tartarn, die gar wohl / allen Umb-
 ständen nach / mit den Heuschrecken zu ver-
 gleichen / in Reussen und Pohlen eingefallen /
 und erbärmlichen Schaden gethan. Als auch A.
 C. 1287. ergangen; da gedachte Tartern auf
 die ein und zwanzig Tausend unwerthen
 rathete Böchter hinweg geführet haben. Der-
 gleichen geschach A. C. 1544. und 1546. da die Heu-
 schrecken / in mancherley Farben und Gestalten / in
 Deutschland kamen: da folgete der grosse Fürsten-
 Krieg;

Fincelius
Part. I.

Cromerus La
X. p. 256.
Hist. Polon.

Krieg; wie aus Sleidano und andern Geschicht-
Schreibern selbter Zeit bekandt ist. Wobey uns
abermals eine Umschrift / so man auf den Flügeln
der Heuschrecken leslich gefunden / bekümmertes
Nachdencken macht. Denn da hat man die Worte
drauf gefunden / POPULI NOVI IMMANES:
Neue grausame Völcker. GOTT bewah-
re vor frembden und Barbarischen Völ-
ckern / und lasse uns nicht in so grausame
Menschen - Hände fallen! Vor Krieg
und Blut - vergiessen behüt uns lieber
GOTT!

2. B. Samuel.
XXIV, 14.

§. 43. Wie aber der Krieg ist eine böse Mutter
arger Kinder; also folgt auch aus dem Kriege / nebst
andern kläglichen Unheil / die entsetzliche Pest / nebst
vielen und tödlichen Kranckheiten. Es führen die
Heuschrecken bey sich eine gewisse Art der Gifft;
wiewol es zu einer oder andern Zeit hefftiger oder
minder / nachdem der HERR unser GOTT straffen
wil / seyn mag. Daher lesen wir: daß A. C. 1338. als
es viel Heuschrecken in Francken / Sachsen / am
Harz / und auf dem Eißfeld gegeben / man die Brun-
nen im Lande für ihnen zudecken müssen; damit
nicht eine Vergiftung durch sie verursacht werde.
Auch urtheilen die Medici und rathen dabey; daß /
wann

Adi D. Godo-
fredi Olearii
Halygraph. p.
m. 160.

wann die Heuschrecken häufig liegen bleiben/ man dahin trachten solle/ auf alle Weise: damit nicht durch derselben Absterben die Luft vergiftet werde.

[Periculum est, quod aëre ex putredine corrupto pestilentia oritur. Malo occurratur: si, quibus cura est Reipublicæ, necatas vel in littus ejectas, confestim curent sepeliri. Verba Vossii L. IV. C. XCVII. p. 1638.]

Denn da gedenckt Augustinus, der unvergleichliche Lehrer: daß die in Africâ unerhörte Menge der eingefallenen Heuschrecken/ als sie alles abgefressen/ durch einē Sturm ins Meer geworffen/ aber hernach todt ans Ufer getrieben worden: davon eine schreckliche Pest entstanden/ daß allein in der Landschaft Masinilla acht hundert tausend Menschen drauf gegangen; mehr aber an den Orten/ so dem Ufer des Meeres näher gelegen. Und so geschah es/ daß A. C. 1098 in Normannie, nebst andern ungewöhnlichen Zorn-Zeichen Gottes/ (besonders aber/ daß ein Brunn drey Tage/ an statt des Wassers/ Blut gegeben/ und nebst schrecklichen Erdbeben der Himmel vor unsäglicher Hitze gleich im Feuer gestanden/) ein unerhörtes Heer Heuschrecken geflogen kommen; aus deren verfaulten Cörpern eine grausame Pest entstanden; wie D. Matthiæ schreibet. Daben ich nicht gedencken will vieler Arten Kranckheiten/ die von den Heuschrecken entstanden/ und eine rechte Egyptische Plage gewesen/ wie sie auch allzeit dermassen zu erkennen sind.

§. 44. Was endlich den Kirchen-Stand betrifft/

J

so

Lib. III. de
Civit. DEI, c.
31. Tom. 5.

Col. 214. B.

Theatr. Hi-
stor. p. 914. B.
ex Polydoro,
Zonará, &c.

§. 34. so haben sie auch disfalls nichts gutes bedeutet.
 Der besonders gelehrte Leser schlage nur die hirinn
 sorgfältigen Geschicht-Schreiber auf/ so wird man
 unwidersprechlich finden: wie so klägliche Zeiten/
 der lieben Kirche und Religion wegen/offters drauf
 erfolgt. Wie dann oben davon was weniges ge-
 dacht worden. Woben ich mich erinnere; wie ein
 Churfürstl. Sächs. Hoff-Prediger zu Dreßden/ auf
 seinem Todes-Bette / zu einem numehro auch seli-
 gen Gottes-Manne/meinem Bluts-Freunde/aus
 Prophetischem Geiste gesagt: Die Heuschrecken/
 deren in der H. Offenbarung Johannis so umb-
 ständiglich gedacht wird / die werden wol der armen
 Kirchen Gottes auf alle Weise grossen Schaden
 thun / und viel Jammer verursachen. Ich halte
 aber davor/ daß der Syncretistische Schwarm (der
 Mischmasch der Religionen,) der Letzte seyn wird.
 Biewohl er nun grossen Schaden thun wird: so
 sol ers doch nicht lange treiben: sondern der H. Erz
 wird ihn / wann er aufs höchste geflogen / in den
 Luc. XII, 7. finstern Abgrund stürzen. **H. Erz errette dei-
 ne Muserwehltten!**

§. 45. So hast du nun/ Christ-liebender Leser/ das
 wenige von meinem treuesten und Hertz-allerliebsten
 H. Ern Jesu verliehene Erachten. Wodurch ich
 aber

aber des gnädigen Gottes überschwenglichen
 Barmherzigkeit im geringsten nicht vorgreifen
 wil. Ich flehe vielmehr zu unserm huldreichsten
 Gnaden-Thron: **HERZ** schone deines Erbes/
 und aller bußfertigen **Kinder** hier und
 dort in Gnaden! So aber jemand so begierig
 seyn sollte zu fragen: **Womit** doch solche
 schwere **Land-Blage** verschuldet oder
 verdienet werde? So steht zur Antwort: Es
 sind ingemein alle Sünden: daß es heist/ wie der lie-
 be Gott sagt: In scelere Jacob omne istud, & in
 „peccatis Domus Israel. Das geschicht alles umb
 „der Ubertretung willen Jacob/ und umb der Sün-
 „de willen des Hauses Israel. Alle Sünden sind es/
 die es wohl verdienen: daß uns der gerechte
Gott nicht bloß mit **Heuschrecken**/son-
 dern mit höllischen **Scorpionen** züchtige
 solte. Aber unter denen vor andern grossen Über-
 tretungen/ die den heiligen und gerechten Gott zu
 Zorn reizen/ ist die **leidtge Hoffart** / die man
ist besonders / in allen **Ständen** / siehet.
 Ein berühmter gelehrter Mann/ wann er der Heu-
 schrecken gedenckt/ welche im Jahr C. 1363. in solcher
 Menge kommen/ daß sie so dick in der Luft geflogen/
 und

Joël, II, 17.

Mich. I, 5.

Signum suble-
 cuturæ ruinæ
 superbia, ein
 gewisses Zei-
 che der nach-
 folgenden Ver-
 herung ist die
 Hoffarth. A-
 ristoteles.

Martin Zeil-
lers II. der
Sendschrei-
ben p. 74. aus
der Franckö-
sche Chronick.

Tract. I. Joh.
Tom. 9. P. 4.

NB. 2. B. Mos.
V. 2.

und in dem Felde als ein grosser Schnee gelegen/ da-
bey grossen Schaden gethan/ und einer halben
Spannen lang gewesen/ so schreibt er: **GOTT**
habe sie gesandt/ und sey die Plage von
der grossen Hoffarth kommen. Dieses bestät-
tigt der H. Augustinus mit ausdrückliche Worten:
Propter superbiam instituit DEUS istam Creaturam
minimam & abjectissimam: ut ipsa nos torqueret. Co-
gnosce qui sis. Nam ut noveritis, fratres, propter super-
biam nostram domandam creata ista, quæ molesta no-
bis essent. Populum Pharaonis superbum potuit DE-
US domare de urfis, de leonibus, de serpentibus. Mu-
scas & ranas (Locustas) illis immisit: ut rebus vilissimis
superbia domaretur. Das ist: Umb der Hoffarth
willen hat **GOTT** dieselbte kleinste und verworffene-
ste Creatur eingesetzet: daß sie uns quälen und pei-
nigen sol. So erkenne nun o Mensch/ wer du bist!
Denn wie ihr wissen werdet/ meine Brüder/ unsre
Hoffarth zu zähmen ist dieses und anderes Ungezie-
fer geschaffen/ daß es uns belästigen sol. Das stolze
Volck Pharaonis hätte **GOTT** der **HERZ** können
durch Bären/ durch Leuen/ durch Schlangen bändi-
gen. Aber Fliegen/ Frösche/ (Heuschrecken) hat Er
über sie geschickt: auf daß durch die geringsten Din-
ge die Hoffarth gezähmet werde.

§. 46. Ferner so finds die schändlichen **Wol-
lüste/** wodurch derogleichen Straffe erwecket
wird.

wird. Denn da mißbraucht man Gottes reichen Segen und Gaben/ besonders durch Fressen/ Saufen/ allerley Ueppigkeit/ und andere daraus erwachsende Sünden: daß der gerechte Gott eine Verheerung ins Land schicken muß/ die rohen Sünder heimzusuchen/ dadurch die Mittel ferner zu sünden ihnen beschnitten werden. Wie dann auch die Wollüste sich mit den Heuschrecken selbst vergleichen; indem sie alle durch Gottes Wort gewirkte Früchte hinweg nehmen/ daß Sonn und Himmel drüber erschwärzen möchten! Da hingegen man durch Christliches Leben/ sich allermöglichst enthalten sollte von solchen Lüsten/ die wieder die Seele streiten. 1. Petr. II, 11

§. 47. Noch mehr/ so ist Ungerechtigkeit/ Wucher und Schinderey auch besonders unter denen Sünden/ welche Gott ausdrücklich mit den Heuschrecken bestraffet. Denn als zu Zeiten Amos das liebe Armuth so kläglich gedruckt ward/ daß der Herz klagen mußte: Sie treten den Kopff der Armen in Kohl/ und hindern den Weg der Elenden. Da kommt der Heuschrecken-Macher über sie/ daß alles abgefressen wird. (Amos. VII, 12.) Damit aber die von Gott verliehene Schrift nicht zu weitläuff-

Cap. II, 6. 7.

□ 177

So arm/ daß sie wie ein Brunn erschöpffet sind/ und nichts haben.

Tom. VI.
Germ. p. m.
923. in Joël.
L. 4.

tig falle: so wollen wir summarisch Lutheri Worte hören / die Er über diese von **GOTT** angedraute **Menschrecken-Straffe** sehet des Inhalts: **Wiewol** **GOTT** mit solchen Plagen die Sünde der Leute pflegt zu straffen; doch wie viel findet man „derer wol / wenn sie schon solche Plagen leiden / die „ihre Sünde recht erkennen und siehnen / die da gläuben / daß **GOTT** der Sünde ernstlich feind ist / und „darüber hefftig zürne? Die da gedencken ihr Leben zu bessern / von Herzen abzustehen / und frömer zu werden? Es ist gewiß wahr / wie man sagt: „Die Leute rennen muthwillig in die „Hölle / wollen ihnen schlechter Dinge „nichts sagen / ja weder rathen noch helfen lassen / und fallen mit sehenden Augen wisfentlich ins zeitlich und ewige Verderben.

§. 48. Nun fragt sichs schlußlich: Was hie „bey **Christ** frömllich / ja selig zu thun sey? „Die **Menschrecken** zu vertreiben / brauchen die Menschen vielerley Mittel. Und zwar ist es auch bey diesem Durchzuge unserer Gegend geschehen. Denn da haben etliche Leute sie nicht nur in „gemein gescheuchet: sondern mit Drummeln / Glocken und Schellen-Geläute / ja mit Feuer und „Dampff vertreiben wollen. Was mehr aber / so ist man

ist man bey einer namhafften Stadt unsers Gebürges mit Geschöß/ Wehr und Waffen wieder sie ausgezogen. Wobey mir einfället/ was Julius Cæ-
 far Scaliger berichtet: daß in der Insul Cipro man
 „wieder der Heuschrecken Eyer Völcker würbe/ als
 „wann sie einen ordentlichen Krieg vor hätten/ und
 einem jeglichen Soldaten seinen Sold verordne.
 Doch daß derjenige mehr bekäme/ welcher ihr mehr
 lieferte und verterbete. Im Jahr Christi 1478.

Exerc. cxcii.
p. 615.

wolte man zu Bern in der Schweiz/ auf Befehl des
 Bischoffs zu Losan/ Benedicti Montisferratensis,
 die Heuschrecken/ so grossen Schaden gethan/ aus
 dem Lande und der Gegend verbannen; aber sie wol-
 ten nichts drauf geben/ sondern zehreten wie vorhin
 ungehindert/ von den Früchten und Gewächsen/ bis
 die Straffe und ihre Zeit aus war. Drumb wird
 wohl das sicherste/ ja beste seyn: die **Waffen**
des heiligen Gebetes zu ergreifen. Und

Rem pluribus
recensentem
leges, Virum
nempe Claris-
simum Hor-
tingerum, Hi-
stor. Eccles.
Seculo 15. p.
317.

ehe wir dieses umbständlich behaubten/ wollen wir
 zuvor das Urtheil des H. Hieronymi hören. Der
 sagt: Aliquid in paucioribus delendis Locustis
 potest Solertia humana, sed in tantâ multitudine
 „nihil. Das ist: Einige wenige Heuschrecken zu ver-
 „tilgen/ vermag etwas der Menschen Embsigkeit:
 „aber an so grosser Menge **überall nichts.**

§. 49. So muß es nun allein/ wie vorgedacht/
 das

Pfal. CII, 18.

הערה
 Versionis hu-
 jus Patroni
 Fundamina
 quarunt apud
 Aelianum L. 2.
 1. de Cantu
 Locustarum.

Jacob. V, 16.
 πολὺ ἰσχυέι.
 Potentiā pol-
 let.

Homine legi-
 timè orante
 nihil fortius.
 Chrysoſtom.
 Preces enim
 iuſtorum plus
 valent, quàm
 arma. Idem.

das her. Gebet/ und nebst dem/ die wahre Buſ-
 ſe thun. Und zwar das Gebet belangend/ vermin-
 nere ich mich eines bibliſchen Ortes/ welchen Luche-
 rus verdeuſchet: **Der HERR wendet ſich**
zum Gebet der Verlaſſenen/ und ver-
ſchmähet ihr Gebet nicht. Welches umb ei-
 nes Grund= Wortes wegen von Genebrardo und
 anderen ins Lateiniſche überſezet worden: *Respexit*
in orationem Cicadae; **GOTT wendet ſich**
zum Gebet der Heuſchrecke. Daß es den
 „Verſtand haben ſolle: Das bekümmerte Volck
 „Gottes ſey ſo ſchwach/ wie eine Heuſchrecke / daß
 „es kaum noch ein wenig firren/ oder eine ſchwache
 „Stimme von ſich geben könne: welches ſchwächli-
 „che Gebet dennoch der HERR nicht verwerffen/
 ſondern in Gnaden annehmen werde. Wir vergnü-
 gen uns an der **Grafft des herßlichen Ge-**
bets/ welches viel vermag/ auch bey dieſer
 Plage. Zu ausdrücklicher Beglaubung aber iſt an-
 zuführen; daß A. C. 460. GOTT die Gegend umb
 den Balerſee mit einer groſſen Menge Heuſchre-
 cken geſtraffet. Als aber/ auf der Geiſtlichen ernſtes
 Ermahnen/ die ganze Gemeine im Gottes= Hauſe
 mit Bethen und Singen buſfertigt vor GOTT fle-
 hete: verließ ein einziger Mann die Verſam-
 lung/

lung/ eilte aufs Feld/ die Heuschrecken von seinem
 „Getreyde abzutreiben. Es befand sich aber andern
 „Tages: daß keinem Menschen ein Schaden gesche-
 „hen/ hingegen aber dem Verächter des Gebets al-
 „les von Grund aus verheeret gewesen.

§. 50. Busse ist dann höchst von nöthen. Als ein
 sehr begabter Prediger aus dem Joël die Gött-
 lichen Straffen/ besonders die Plage der Heuschre-
 cken/ seinen Kirch-Kindern erklärete/ und zu Ge-
 müth führete: brach er in die beweglichen Worte

aus: Die Concionatores Verbales hat
 man nicht hören wollen; darum haben nun

melchior Cr2-
 merus in Joël
 I, 2.3.4. Conc
 II. p. m. 35.

solange Zeit hero die Concionatores Reales das
 „Compelle spielen müssen. Mercket drauf/ ist's
 „möglich/ mercket drauf/ o ihr Inwohner des Lan-
 „des: wie diese letzte Läuften so trübselige/ so un-
 „glückhafte Zeiten seyn! Und lasset uns die erfahr-
 „ne Straff-Ruthen Gottes/ als eine An-
 „zeige des noch künftigen Unglücks/ ein wackerer
 „Buß-Treiber seyn! daß wir in Demuth und Her-
 „zens-Wehmuth die begangene Sünden dem lie-
 „ben Gott lernen abbitten: und keines weitem
 „Verterbens/ sondern des himmlischen Erbes mö-
 „gen gewärtig seyn. Geschiehet dis auch bey uns
 „und in unserm bekümmerten Lande: so wird auch
 „erweis unsern barmherzigen Vater im Him-

Jerem. XLIX,
 8.

R

mel

mel ge... das Unglück, das Er hat ge-
dacht zu thun. So sey nun bey dieser und aller

Matth. III, 4.

Plage der hauptsächliche **Buß-Text** aus dem
Munde Johannis/ dessen Speise/ wie oben gesagt/

Heuschrecken waren/ bey dieser wüsten Welt; ich
sage des Predigers in der Wüsten/ welcher seine

Matth. III, 2.

Stimme aus allen Kräfte[n] hören ließ: **Thut**
Busse/ das Himmelreich ist nahe herbey

kommen!

§. 51. Endlich möchte ein bekümmert Christen-
Herz sagen: Es sind lauter traurige Prognos-
tica, und weissaget man nichts guts.

o. B. König.
XVIII, 29.

Ach **HERZ**/ wes soll ich mich trösten? Wie
aber der erleuchtete David die seltsame Resolu-
tion, auf die bekümmerte Klage und Fra-
ge/ mit gläubiger Zuversicht selbst beantwortet:

PSAL XXXIX.

HERZ ich hoffe auf **DICH!** Also antwortet
ich auch allen werthen und in der Seele betrüb-
ten **HERZEN**/ welche diese meine Schrift / durch
GOTTES Gnade / beweget / mit gleicher Auf-
richtung: **Truffet** auf unsern gnädigen

PSAL. XLIX, 7.

GOTT / und tröstet Euch seiner wundersta-
cher

chen Güte/ als des Meylandes aller be-
 rer/ di. Ihm vertrauen! Zeichnet GOTT
 sein Zorn-Heer/ wie oben gedacht worden/ mit man-
 cherley Andräuungen/ Bildungen und Schrifften;
 so hat GOTT ein liebreiches Zeichen/ durch
 den Engel des Raths/ zur gnädigen Ob- Elaiz. IX, 6.
 hut und seligen Erlösung/ seinen lieben
 Getreuen/ die bey solchen und allen Plagen im
 verborgenen seuffzen/ an die Stirne/ ja ans Ezech. IX, 4. 5.
 Werke gesetzt. Fürnemlich aber haben wir auf
 die tröstliche Maxime oder Regul zu sehen: daß die
 nen/ die GOTT lieben/ alle Dinge zum be- Rom. IX, 28.
 sten dienen. Ein gelehrter Mann schreibet gar
 frömllich: *Qvòd Nemo Christianorum negare po-* Joh. Henric.
Majus Orient.
Professor in
breui & accu-
ratâ Anima-
lium in 5. Co-
dice memo-
rat. Historiâ,
p. m. 87. 88.
test, noxiorum Animalium Usus maximum esse
 in puniendis Hominibus; daß kein Christ laugnen
 könne/ wie in den schädlichsten Thieren der größte
 „Nutz zu finden/ die Menschen zu straffen. Welches
 „wir dermassen gläubig annehmen: daß keine
 „Straffe so schrecklich und entfänglich an-
 „zusehen: daß nicht eine gläubige und
 „Gott-gelassene Seele erblicke die Barm-
 „herzigkeit Gottes in unserm Mey-
 lande

„Wormii Erzählung: wie durch die Betne der
 „Heuschrecken/ nebst einem wenigen Beyfalle/
 „der Aussatz könnte geheylet werden. Und
 wie besonders eine bewehrte Augen. Cur da-
 von bereitet werde. Wer erblicket nun nicht hieraus
 „tröstlich: daß/ weil auch so gar in allen
 „Göttlichen Straffen und Plagen ein
 „Nutz und Fromen unser Lebens- Wohl-
 „fahrt steckt; vor Gottes allerliebsten
 „Kinder/ die Ihm vertrauen/ eine selige
 „Güte Gottes verborgen liege; wir ja
 versichert und Himmel-fest glauben mögen: daß
 wir einen so wunder-gütigen und barm-
 herzigen Gott/ umb Christi unsers Heylan-
 des willen haben: daß Ihm sein gnädiges Herze
 auch unter der Straffe bricht/ da Er Sich
 aller dadurch bekehrten Herzen erbarmen muß.
 Und eben diese Wunder-grosse Güte Gottes ist
 es/ die durch die Straffen unser Heyl zur Busse und
 ewigen Seligkeit suchet. Auch ist vor busfertige
 Herzen die theurste Versicherung: daß/ ungeacht
 der Herz unsere Missethat heimsucht mit Plagen/
 Er doch seine Gnade nicht wil von uns wenden/

R 3

und

P. 10. 243.

NB. In mar-
 ginem huc re-
 ferendum ex
 Vossii p. 1595.
 It. Kircheri p.
 375. 1. d.

Jer. XXXI, 10.

Redeunt De-
 us amplexa-
 tur, moerentē
 mulcet, à rui-
 na peccantem
 suscitāt, post
 lapsum pæni-
 tentem repa-
 rat. Augusti-
 nus L. medi-
 tat. c. 17.

Psal. XXXIX,

32. 33. 34.

P. Martini in
seiner Histo-
rischen Bes-
schreibung
des Tartari-
schen Krieges
in Sina. p. 65.

Psal. CIII, 8.

L. II. in Job.

und Seine Wahrheit nicht lassen feststehen. Haben doch die weltlichen Geseze zur Consolation deren/ so durch die Heuschrecken mercklichen Schaden gelitten/ was merckliches Rechten wegen ihnen zuerkannt (L. Excepto tempore. 18. C. de Locat. & Conduct.) Hingegen aber hat des Chinesischen Kayser's Zungchin seine harte Landes-Beschwerung/ womit er auch derselbten nicht verschonet/ welchen grosten Schaden durch die Heuschrecken erlitten/ einen verderblichen und argen Ausgang gewonnen. Wie solte dann nicht vielmehr der barmherzige und gnädige HERR im Himmel/ der da ist von grosser Güte/eine gnädige Erlassung/und Segen-reiche Ersekung gewehren/ allen denen/ so seine Hand mit kindlichem Herzen küssen/ und sagen:
Handle mit mir/ wies düncket Dir:
Durch dein Gnad wil ichs leiden.
Laß mich ja nicht dort ewiglich
Von Dir seyn abgescheiden.

Ich wil schlüssen mit den Worten des Origenis: Omnis, qui sincerè poenituerit, remissionem & misericordiam à DEO consequetur & inveniet. Ein jeder/ der aufrichtig wird Busse gethan haben/ wird Vergebung und Barmherzigkeit von GOTT erlangen und finden.

Ehre sey der **M. Dreyfaltigkeit**
ohne **E N D E.**

178(0)178

INDEX

Autorum

in hoc Opusculo citatorum.

A.

A Ben - Ezra.
R. Abraham.

Cl. Ælianus.

Agathangellus.

Aimoinus.

Ulysses Aldrovandus.

Alexander ab Alexandro.

Andreas Alciatus.

Ambrosius Mediolanensis.

Augustinus Hipponensis.

B.

Fridericus Balduinus.

Barrius.

Basilius M.

Berlichius.

Binsfeldius.

Sigismundus Birckius.

Bochartus.

Johannes Bottfaccus.

Johannes Brendtius.

C.

Aloyfius Cadamustus.

Julius Casserius Placentinus.

Clenardus.

Melchior Cramerus.

Martinus Cromerus.

Cyprianus Carthaginiensis.

D.

Johann. Conrad. Danhawerus.

Antonius Dauroultius.

Democritus.

Conradus Dietericus.

Johannes Conradus Dietericus.

Diodorus Siculus.

Dioscorides.

Discipulus de Tempore.

Matthæus Dresserus.

F.

Johannes Michael Fehrius.

Fincelius.

Johannes Fœrsterus.

Philippus Franciscus de Fogorel-

Erasmus Francisci.

(les.

Nicolaus Füllerus.

Fülsteinus.

G.

Cl. Galenus.

Martinus Geierus.

Genebrardus.

Gregorius Nazianzenus.

H.

Hieronymus Cardanus.

Hieronymus Mercurialis.

Hieronymus Stridonensis.

Hippocrates.

Hoffmannus.

Johann. Henricus Hottingerus.

Hugo.

Ægidius Hunnius.

J. I.

Cornelius Jansenius.

R. Jonathan.

Johannes Jonstthonus.

Jo-

Josephus Judæus.
Isidorus Hispalensis.

K.

R. David Kimchi.
Athanasius Kircherus.
P. Kirstenius.
Laurentius Krentzheimius.
Hieronymus Kromayerus.

L.

Firmianus Lactantius.
Johannes Laffenius.
Eduardus Leighius.
Johannes Leo.
Johannes Leunclavius.
T. Livius.
Johannes Andreas Lucius.
Ludolfus.
Lupacius.
Martinus Lutherus.
Conradus Lycosthenes.

M.

Majolus.
Johannes Henricus Majus.
Matthæus Martinus.
Jacobus Masenius.
Christianus Matthiæ.
Johannes Andreas Matthiolus.
Montacutius.

O.

Godofredus Olearius.
Origenes.

P.

Philo Judæus.
Pierius.
Ferdinandus Mendez Pinto.
Nicolaus Pifo.

Durchaus der Radus: der
Johannes Pomarius.

R.

Flavivius.
Regino.
Nicolaus Remigius.
Richterius.
Andreas Rivetus.

S. Fisch

R. Salomo.
Julius Cæsar Scaliger.
Daniel Schneiderus.
Johannes Sleidanus.
Fridericus Spanhemius.
Georgius Stengelius.
Johannes Stigelius.
Strabo.
Laurentius Surius.

T.

Johannes Tarnovius.
Zacharias Theobaldus.
Thucydides.

V.

Varro.
Vinarienses Theologi.
Polydorus Vergilius.
Godofredus Voigtius.
Gerhardus Johannes Vossius.

W.

Jacobus Wellerus.
Olaus Wormius.

Z.

Martinus Zeillerus.
Matthias Zimmermannus.
Johannes Zonaras.

⦿ (o) ⦿

⦿ (o) ⦿

⦿ (o) ⦿

64

ius.

ULB Halle 3
004 969 839



f



τεττιγο-
φόροι, Ci-
cadiferi, ca-
pillis cicadas
gerentes; jux-
ta Thucydid.

hatten sie
cken-Zi
da unter
Gottes
Schreck
Mensch

wären vo
Bezeugu
und S
ren/ der
ren wert
rem nenn
digenas,
den-Ki

S

Hoc

Hoc



ohne

Groß

Zeit wegen
erwehle
n Ruhm
ten: Sie
innreicher
Bildene
den Haa
en geboh
Zumeh
veis, In
ne/ Er
schrecken
euschre
der Zeit/
angriffen
als dem
eres der
üthe trä
get.

ge
be
zu
be
de
P
S
vo
ge
ses
ge
fer
we
br
de
de
na
he
ge/
ho
da
ser
ver
Bor
den